Die Hochzeit von Poël

Georg Engel

Digitized by Google

Evaluated by
Collection
Preservation
CIC-3
MAY 19 1995

Digitized by Google

Die Hochzeit von Poël

von

Georg Engel

Komödie in drei Akten

VITA

Deutsches Verlagshaus ~ Berlin NW. 52

Digitized by Google

Digitized by Google

Die
Hochzeit von Poël

Komödie in drei Akten

von

Georg Engel

Vita
Deutsches Verlagshaus, Berlin NW. 52
1906

Digitized by Google

Copyright 1906
by Vita, Deutsches Verlagshaus, Berlin NW. 52

Nachdruck verboten
Alle Rechte vorbehalten

Digitized by Google

PT
2609
N45
H6

Personen

v. Wildhausen, Minister des Innern
Geh. Ober-Regierungsrat Brümmer
Hektor v. Thümler } Regierungsassessoren
M.. v. Schönborn }
Fritsch, Diener auf dem Ministerium
Stöffe Biebow }
Krischan Quast } Groß-Fischer auf Poël
Jochen Pagels }
Ole Kusemann, emerit. Lootse auf Poël
Jasper, sein natürlicher Sohn
Anne-Marik, Tochter Stöffe Biebows
Brökel, Küster
Fischerei-Meister Böttcher
Der alte Ohm } Fischer-Armenhäusler
Jakobs }
Voß } unbemittelte Fischer auf Poël
Korthals }
Dörthen, Schenkmädchen im Krug

Diener des Ministers. Wirtschafterin des Stöffe Biebow.
Eine Schar Fischer.

Ort der Handlung: erster und letzter Halb-Akt auf dem Ministerium des Innern. Sonst auf der Insel Poël.
Zeit: die Gegenwart.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

(Bureau des Geheimen Ober-Regierungsrats Brümmer im Miniſterium des Innern. Schmale Stube. Mit einem Schreibtiſch, einem hohen Pult, Regalen, Sofa, Tiſch. — Es iſt früh am Morgen. Durch die Eingangstür der Regierungsaſſeſſor von Thümler. Im offenen Überzieher, Gehrock, Zylinder. Er geht an den Wandſchrank, hängt den Überzieher hinein, ſtriegelt den Zylinder, dann an den Tiſch heran, wo er mit ſeinem Taſchentuch erſt das Glas ſorgfältig reinigt, um dann etwas Waſſer zu trinken.)

1. Szene.

Thümler. Fritſch.

Thümler (murmelnd). Fataler Nachgeſchmack, dieſe deutſchen Sektmarken! — Sollte man ſich faktiſch niemals drauf einlaſſen. — — Na alſo — (drückt auf den elektriſchen Klingelknopf).

Bureaudiener Fritſch (von draußen, in einer ſchwarzen Halblivree. Sehr militäriſch-konziliant, ſtattlich aufgerichteter Vierziger, an der Tür ſtramm ſtehen bleibend). Guten Morgen, Herr Aſſeſſor!

Digitized by Google

Thümler. Morjen, lieber Fritsch.

Fritsch. Hier die Zeitungen, Herr Assessor. Kreuzzeitung und Norddeutsche Allgemeine liegen obenauf.

Thümler. Ach, geben Sie mir man lieber gleich den Vorwärts. Die Orientierung geht dann schneller vor sich. (Blickt nach der Uhr — dann betroffen.) Sagen Sie mal, die Uhr da oben geht doch hoffentlich vor?

Fritsch. Keine Minute. Es ist schlag halb elf.

Thümler. So? Ist mir außerordentlich peinlich die Verspätung. Ich war beim Zahnarzt.

Fritsch (immer stramm). Der Herr Assessor leiden schon ziemlich lange daran.

Thümler (ihm leicht die Schulter berührend). Na ja, muß man eben durchhalten, lieber Freund — gehört heutzutage unbedingt dazu. (Im Zimmer herumspürend.) Aber sagen Sie mir bitte, was bedeutet der Überzieher da? — Der Herr Rat ist doch nicht etwa schon anwesend?

Fritsch. Der Herr Geheimrat wurden bereits vor einer Viertelstunde zu Exzellenz zum Vortrag befohlen.

Thümler. Was? — Nicht möglich. Dann hat er mich wohl auch schon vermißt?

Fritsch. Wenigstens wurde bereits mehrfach nach dem Herrn Assessor geläutet.

Thümler. Nicht zu glauben. Nein, sagen Sie

Digitized by Google

selbst, ist es nicht geradezu merkwürdig, daß so was immer nur passiert, wenn man gerade irgend eine — Privatabhaltung hat. Aber jetzt strengen Sie, bitte, Ihr Gehirn mal 'n bißchen an, lieber Fritsch, ich muß nämlich unbedingt erfahren, um was es sich da unten handelt.

Fritsch. Ich weiß nur, der Herr Geheimrat haben sich von mir die Akten über die Fischer von Poël heraussuchen lassen.

Thümler. Was? Fischer von Poël? — Warten Sie mal — Fischer von Poël? — Wilde Sache! — Was war denn das?

Fritsch (zuckt die Achseln).

Thümler. So weit ich mich besinne, muß das eine ganz verworrene Geschichte gewesen sein. — Poël? — Poël? — Geben Sie doch mal das Lexikon rüber, Fritsch. (Es geschieht.) So, danke. — P. — Podolien. — Poëm. (Stutzt.) Was ist das? Kommt ja überhaupt gar nicht vor. Kein Wort. Wer weiß, was das wieder für ein Nest sein muß. Na, stellen Sie mal zuvörderst das Buch wieder hübsch an seinen Platz, und dann, lieber Fritsch, seien Sie doch so gut und bitten Sie meinen Vetter, den Herrn Assessor von Schönborn, Zimmer 22, innere Verwaltungsangelegenheiten — er möchte sich doch auf einen Augenblick zu mir herumbemühen. — Verstanden?

Fritsch. Jawohl, Herr Assessor.

Digitized by Google

Thümler. Na weiter liegt nichts vor.

Fritsch. Guten Morgen. (Geht.)

Thümler. Morjen, lieber Fritsch. (Stellt sich vor das Pult und blättert in den Akten.) Wahrhaftig, diese Fischereigeschichten werden von Tag zu Tag widerwärtiger. (Riecht an den Blättern.) Selbst die Akten strömen bereits einen Aal- und Flundern-geruch aus. (Es klopft.)

Thümler. Herein!

2. Szene.

v. Thümler. v. Schönborn.

Regierungsassessor v. Schönborn (tritt eiligst durch die Tür. Er ist dunkel und einfach gekleidet, geht etwas geneigt, trägt eine Brille. Eine etwas überarbeitete Beamten-Erscheinung).

Thümler (ihm entgegen). Ach, furchtbar nett von dir, lieber Max. Sag mal, hast du vielleicht einen Augenblick für mich übrig?

Schönborn (etwas pedantisch). Wenn es nicht zu lange dauert. Ich stecke nämlich bis über den Kopf in diesen Strom-Regulierungs-Arbeiten. In einer Stunde spricht der Chef im Landtag darüber.

Thümler. Muß er in die Löwengrube, der liebe Mann? Na, viel Vergnügen. (Ihm die Backen streichelnd.) Da hast du wohl gehörig schuften müssen, Kerlchen?

Digitized by Google

Schönborn (ein wenig verletzt). Das kannst du dir wohl vorstellen. Wenn man keine Millionen-Erbschaft gemacht hat, wie du, sondern für das Gehalt und die Karriere arbeiten muß.

Thümler. Allerdings, das mag gerade kein Hochgenuß sein. Freilich, auf der anderen Seite hat das Vaterland unseren letzten Blutstropfen zu beanspruchen. — Bitte, nimm Platz.

Schönborn. Nein, ich muß wirklich danken. Mir fehlt faktisch die nötige Ruhe dazu. Um was handelt es sich denn?

Thümler (sich setzend). Höre, Max, du mußt mich da aus einer fatalen Situation reißen. Auf deine Belesenheit habe ich meine letzte Hoffnung gesetzt. Weißt du vielleicht, was Poël bedeutet?

Schönborn (sich die Brille rückend). Poël?

Thümler (in stiller Wut). Hab ich nun nicht recht, daß bereits in dem Namen die borniertest Niederträchtigkeit liegt? Wie?

Schönborn (ungeduldig). Ja, aber — —

Thümler. Denke dir, über dieses Poël, eine Materie, die ich mir von unserem verflossenen Regierungsreferendar bearbeiten ließ, weil — weil ich selbst einige Abhaltungen hatte, über diese alberne Fischerzänkerei wird mein Alter jetzt plötzlich nach einem halben Jahre von Exzellenz zum Vortrag befohlen, während ich selbst zu spät komme, um die Akten noch rechtzeitig zu erwischen. Du

Digitized by Google

mußt wissen, ich hatte nämlich mit Fanny — das heißt —

Schönborn (entrüstet, unterbricht). Entschuldige — spukt denn diese Geschichte immer noch?

Thümler. Ruhe, mein Bester. Ich weiß, du hast meine Gutmütigkeit nie gebilligt.

Schönborn. Was? Du nennst es Gutmütigkeit, wenn du die Geliebte eines abwesenden Freundes auf Schritt und Tritt verfolgst? Ihr nicht eine Minute Ruhe gönnst?

Thümler (verletzt). Jetzt muß ich dich aber ernsthaft bitten. Du verkennst doch völlig meine Begriffe über Takt und Exaktheit. Was war denn an der ganzen Geschichte dran? Der Mensch, der Graf wird nach Afrika versetzt, er legt mir ans Herz, mich seiner kleinen Freundin anzunehmen, gewissermaßen als seiner Witwe; und was tue ich? —

Schönborn. Du veranstaltest jeden Abend eine Trauerfestlichkeit mit Sekt, die sich bis in den Morgen hineinzieht.

Thümler. Allerdings, — aber, lieber Junge, von der Trostlosigkeit dieser Vergnügungen kannst du dir gar keine Vorstellung machen. Diese reizende kleine Person heult mir den ganzen Abend etwas vor, ißt, oder zeigt Liebesbriefe von Eduard.

Schönborn. Und weiter? — Das ist alles? — Weiter geschieht nichts?

Thümler. Nicht die Spur. Es ist so was, wie

Digitized by Google

ein täglich sich wiederholender Leichenschmaus. Nur, daß er immer länger dauert. Und heute hat er mir das verfluchte Malheur mit Poël eingebrockt.

Schönborn. Sieh, lieber Hektor, das muß dir doch endlich einen Fingerzeig dafür abgeben, daß Regierungsbeamte, wie wir, also gewissermaßen vorbildliche Persönlichkeiten, nie und nimmer ein öffentliches Ärgernis verursachen dürfen.

Thümler. Darin hast du ganz recht. Ich hab' auch schon an eine Reise mit ihr gedacht.

Schönborn. Du scherzt natürlich. Am besten wär's, du schlügst dir diese „Witwe" überhaupt aus dem Kopf. Glaube mir, derartige Versuchungen können die Karriere nur auf das empfindlichste beeinflussen. Und die Karriere bleibt doch nun einmal, wie du mir zugeben wirst, ein Hauptzweck unserer Bemühungen. Überhaupt ein strebsamer Beamter sollte erst nach der Anstellung an das Weib herantreten. Gerade dies letzte halte ich zwar für eine außerordentlich schwierige aber ebenso gesunde Anschauung. Und jetzt mußt du mich entschuldigen, ich werde aber in unserem Archiv eingehend über Poël nachblättern. Auf Wiedersehn! (Geht.)

Thümler. Schönsten Dank, Mäxchen, Adieu. (Allein.) Merkwürdig, der Mensch muß direkt auf einem Lineal zur Welt gekommen sein. Hat auch nicht den leisesten Sinn für das Schöne und Erhabene. Na also — — (Vergräbt sich in Akten.)

Digitized by Google

3. Szene.

Thümler. Brümmer. Dann Fritsch.

(Einen Augenblick Stille. Dann tritt Geh. Ober-Regierungsrat Brümmer herein. Dicker Herr mit struppigem, schwarzen Schnurrbart und spärlichem Haupthaar. Er trägt Gehrock und etwas zerknitterte, weiße Weste. Unter dem Arm ein Aktenheft. Seine Bewegungen sind salopp und bequem.)

Thümler (aufspringend — mit Verbeugung). Morgen, Herr Geheimrat.

Brümmer. Morgen. — Na, auch schon da?

Thümler. Ich bitte ganz ergebenst um Entschuldigung, Herr Geheimrat, aber eine zahnärztliche Untersuchung —

Brümmer. Na, schon gut, strengen Sie sich nicht an, mein lieber Thümler. Kommen Sie das nächste Mal pünktlicher. Sie wissen, ich übernehme nicht gern fremde Arbeiten.

Thümler. Gewiß. (Nimmt die Akten ab.) Gestatten Sie.

Brümmer (sich hinter dem Schreibtisch niederlassend, gibt Thümler einen Wink, sich ihm vis-a-vis zu setzen). Na, ich habe mich eben über Sie gefreut.

Thümler (verbeugt sich erstaunt).

Brümmer. Sie haben das Material über Poël recht gut gesichtet; ich konnte mich ganz bequem hineinfinden.

Digitized by Google

Thümler (verbeugt sich sprachlos und stottert etwas von). Große Mühe — gegeben.

Brümmer. Was sagen Sie denn nun aber zu dieser Entwicklung?

Thümler (ahnungslos). Entwicklung? — Ja, ich denke, das konnte man doch wohl voraussetzen.

Brümmer (nachlässig mit dem Federhalter spielend). Sie meinen mit der Deputation?

Thümler. Ja — jawohl — ganz recht.

Brümmer. Im Vertrauen, Se. Exzellenz möchte aber doch vor der Hand kein abschließendes Urteil fällen.

Thümler. So? — Also nicht? — Dürfte ich vielleicht nach den Gründen fragen?

Brümmer. Nun, das ist doch sehr klar, lieber Freund. Einfach, um sich nicht der begüterten Partei gegenüber festzulegen, und andererseits, um die Besitzlosen nicht in die Opposition zu treiben.

Thümler. Aha! — sehr richtig. So etwas tut man nicht.

Brümmer. Überhaupt müssen da in Poël ganz kuriose Verhältnisse herrschen.

Thümler. Ja, das ist mir ebenfalls aufgefallen. Fabelhaft dunkel.

Brümmer. Aus allen diesen Gründen will Exzellenz die Deputation überhaupt nicht empfangen —

Thümler (sehr erleichtert unterbrechend). Das

Digitized by Google

ist zweifellos auch das allerrichtigste, Herr Geheimrat.

Brümmer. Sondern er hat sie an uns gewiesen. Die drei Fischer warten bereits auf dem Gange.

Thümler (den Stuhl rückend). Verzeihung — wer wartet?

Brümmer. Herr Gott, die drei Männer, die sich uns bereits vor acht Tagen angemeldet haben. Der Brief ist doch durch Ihre Hände gegangen.

Thümler (das Taschentuch ziehend). Ach so — diese drei Männer sind es. Das ist etwas anderes.

Brümmer (ihn messend). Sagen Sie mal aufrichtig, Herr von Thümler, leiden Sie vielleicht noch immer an Ihrer Unpäßlichkeit?

Thümler (sich zusammenraffend). Ganz und gar nicht, Herr Geheimrat. Nur die Ankunft der Deputation hätte ich etwas später eingeschätzt.

Brümmer (lächelnd). Nun solch ein Irrtum ist ja ganz erklärlich. Jedenfalls sind Ihr Eifer und Ihre Strebsamkeit durchaus anzuerkennen. Und da sie in den Fall so tüchtig eingearbeitet sind, so werden Sie höchst wahrscheinlich auch die Verhandlungen allein zu übernehmen wünschen. Wie?

Thümler (starr). Allerdings — ich wollte schon selbst um diese Auszeichnung ersuchen.

Brümmer. Ist mir sogar sehr angenehm. (Drückt den elektrischen Knopf, dann zum hereintretenden Diener.) Also, lieber Fritsch, lassen Sie

Digitized by Google

jetzt, bitte, die drei Herren eintreten. (Reicht Thümler das Heft.) Hier die Akten.

Thümler (verbeugt sich).

4. Szene.

Thümler. Brümmer. Stöffe Biebow. Krischan Quast. Jochen Pagels.

(Von Fritsch geleitet, treten unterdessen die drei Fischer ein. Sie sind nach Art der Mönchsguter in ganz weite Pluderhosen gekleidet. Darüber lang herabhängende, offne, schwarze Röcke, unter denen leuchtend rote Westen mit Silberdekorationen herausblicken. Die Füße stecken in kolossalen Wasserstiefeln. In den Händen tragen sie breite schwarze Filzhüte. Es entsteht eine Pause, während welcher die Fischer die beiden Herren schweigend anglotzen. Dann beginnt endlich.

Stöffe Biebow (der Führer der Deputation, ein großer, herkulischer Kerl mit mächtigem rotgrauen Knebelbart und sehr sichrem, selbstzufriedenem Auftreten. Ein Fünfziger). Dor sünd wi nu.

Krischan Quast (ein langer, viereckig zugehauener Mensch, etwa 34jährig. Er hat herabbaumelnde Arme, mit denen er nichts anzufangen weiß, und unbewegliche Gesichtszüge, aus denen nur ein Paar mißtrauische, blaue Augen herausflackern. Über die Stirn fällt ihm ein Wust strohblonder Haare. Zu den Worten Biebow's bekräftigend). Jo — jo —!

Digitized by Google

Brümmer. Meine Herren, wir sind Ihnen dankbar, daß Sie die weite Reise nicht gescheut haben und — —

Jochen Pagels (kleine vertrocknete Nuß von 70 Jahren, knickbeinig, mit kauendem Munde, die Hand am Ohr). Wat seggt hei?

Biebow. Wider nix. Hei seggt „Herren" tau uns.

Pagels (nickend). Richtig, dat kümmt uns tau.

Quast. Jo — jo.

Brümmer. Ist Ihnen dieses Idiom auch recht vertraut, Herr Assessor?

Thümler (atmend). Ich habe allerdings einige Reuter-Vorlesungen besucht, Herr Geheimrat, aber vielleicht sind die Leute doch dahin zu bringen, daß sie hochdeutsch reden.

Biebow. O, ich bünn auf's Hochdeutsche hellisch läufig, Herr Minister, — fangen Sie man an, ich bünn jo Gemeindevorstand.

Thümler. Pardon, — ich möchte zu allererst ein peinliches Mißverständnis aufklären. Meine Herren, ich bin durchaus nicht Se. Exzellenz, der Herr Minister, durchaus nicht. Ich stehe lediglich als Regierungsassessor in seinen Diensten hier.

Quast (lacht). Ho — ho —

Biebow (protzig). Denn sünd Sie woll bloß so ne Art Bedienter?

Brümmer (ärgerlich). Fassen Sie sich kurz. Dies

ist der Herr, dem Sie Ihre Beschwerden vorzutragen haben.

Thümler (durch sein Beispiel gestärkt). Ich möchte jetzt gleichfalls sehr energisch zur Sache bitten. Also worum handelt es sich?

Pagels. Nu is't Tid, Biebow. Nu rut mit Adolfen.

Quast. Ja, denn man raus mit ihm.

Biebow (sehr überlegen einen alten Bogen hervorziehend). Is allens mitgebracht.

Thümler (übernehmend). Was ist das?

Biebow. Von Adolfen —

Thümler (ärgerlich). Von welchem Adolf?

Biebow. Das weiß ich auch nich. Geht uns auch gar nichs an.

Brümmer (dazwischen). Herr Assessor, sollte es sich vielleicht um eine Handakte des schwedischen Königs Gustav Adolf handeln?

Thümler. Ganz recht, Herr Geheimrat, es ist ein königl. schwedisches Patent aus dem Jahre 1631, das für gewisse Familien auf der Insel Poël das Privilegium der Tiefseefischerei gewährt. Als diese Familien werden aufgezählt — erstens: Pagels.

Biebow (den alten Pagels vorschiebend). Hier is hei.

Pagels (der nichts anderes zu sagen weiß). Gu'n Dag ok.

Biebow (vorstellend). Das is der Reichst von

uns allen. Hat schön was in seine Strümpf' stecken. Wenn er einen taxieren will, sagt er bloß: „Wo schwer"?

Thümler (unwillig weiter lesend). Zweitens Quast.

Quast (mit einem Diener). Ick.

Biebow. Meine Herrens, Sie mögen mich das nu zu glauben oder nich. Krischan Quast seine 14 Küh' fressen aus marmorne Krippen. Aus reinen Marmor. Deshalb soll er auch meine Anne-Marik heiraten. Und aus diesen Grund, aus weiter keinen anderen, hat der olle Lotse oll Kusemann die ganze Stänkerei angericht't.

Thümler. Bitte, kommen Sie hier nicht mit derartigen verwirrenden Details. Als Dritter wird noch namhaft gemacht ein gewisser Biebow.

Biebow (stolz). Dat bünn ick selbst. Von mir sag' ich weiter nichts, als wenn meine Anne-Marik im Krug tanzt, denn geb' ich den ollen blinden Muskanten Siboldt für jeden Danz einen Daler. Wat sagen Sie dazu?

Thümler. Das geht uns hier alles gar nichts an. Aber erklären Sie uns bitte deutlicher, was hat der alte Lotse, den Sie vorhin erwähnten, mit Ihrer Sache zu schaffen?

Brümmer (unterbrechend). Halt, Herr Assessor, wozu stellen Sie diese Frage? Aus den Akten muß Ihnen doch geläufig sein, daß der pp. Kusemann

der Wortführer jener nicht privilegierten Fischer ist, die das Patent anfechten?

Thümler (sich fassend). Gewiß, Herr Geheimrat, gewiß, das ist mir wohl bekannt. Ich möchte mir nur aus den Urteilen der Gegenpartei einen Begriff über den Charakter dieses Mannes zu bilden suchen.

Brümmer (befriedigt). Mit einem Wort, das psychologische Moment. — Gut.

Biebow (mit tiefer Verachtung). Von oll Kusemann wollen Sie wissen? Mit Respekt zu vermelden, das is en Kerl, der sein eigenes liebes Mutting schon in ihren verf'wiegenen, jungfräulichen Schoße be-f'windelt hat.

Pagels (vorhumpelnd). Still, dat will ick seggen. De Kirl is en Swinhund.

Quast. Ne Vatter Pagels, S'weinhund langt nich. En S'weinigel is er. Mit hübsche Mätens. Und en Räuber is er dazu, der Hund will teilen.

Thümler (lebhaft). Ach, Sie meinen wohl einen Sozialdemokraten?

Quast (die Fäuste schüttelnd). Jo — jo —

Thümler (wie oben). Das hab' ich mir ja gleich gedacht.

Biebow. Jung Herr, ich seh' woll, Sie ver-steh'n Ihr Ding. Sie sünd mein Mann. Die Sach' is klar, als Kloßbrüh'. Der oll Lügenlotse hat sich nämlich vor praeter propter 25 Jahr auf die See-wiesen en bischen mit Bäcker Schlutow'n seine Magd

Digitized by Google

beſpaßt, und der Jung, der ihm dabei durch den Schornſtein gekrochen is — —

Quaſt (wütend). Jaſper.

Biebow. Jawoll, Jaſper heißt er, ein Windhund, der nichts kann, als dumme Streichen, den hab' ich kürzlich ein biſchen an die friſche Luft geſetzt, weil er zu höflich gegen meine Einzigſt geworden is.

Quaſt (zärtlich). Anne-Marik.

Biebow. Jawoll, ſo heißt ſie. Und is erzogen as ne Prinzeß. Und trägt ſ'warzſeidene Strümpf, jung Herr, ſo lang — (zeigt.)

Quaſt (ſchmunzelnd). Jo — jo —.

Biebow. Und da hat ſich ſein lieb' Vating aus pure Rach' und Bosheit ſolche Stückchen gegen uns ausgeſonnen.

Brümmer. Sie meinen den Einwurf, daß Sie, Herr Biebow, ſowie die anderen Privilegierten mit Ihren langen Schleppnetzen, die nur Ihnen zu gebrauchen geſtattet ſind, den Tang auf dem Meeresboden für die Fiſchbrut zerſtören? War es nicht ſo?

Pagels. Drähneri, Se willen uns an'n Geldbüdel.

Quaſt (ſpuckt aus). De Bagaſch!

Biebow. Und da ſünd wir nu gekommen, ich ſelbſt, Stöffe Biebow, an die Spitz, damit Sie uns die Verſ'wörung von dem Leibe ſchaffen. Denn wir bezahlen die Steuern und haben die Verſchreibung

von Adolfen, und die Lumpenbann' hat uns da nichts dreinzureden.

Pagels. Punktum.

Quaſt. Jo — jo —.

Thümler (nach dem eben Gehörten ſehr ſicher). Meine Herren —

Pagels. Wat ſeggt hei?

Biebow. Er ſagt wieder „Herren" zu uns.

Thümler. Meine Herren, die Regierung hat in derartigen Kompetenzſtreitigkeiten, die ſich auf ſo alte, halb verjährte Verſchreibungen ſtützen, gewöhnlich die mittlere Linie zu ſuchen, um beiden Teilen gerecht zu werden.

Biebow. Wir haben aber allein Recht.

Thümler (abwehrend). Bitte — (ergreift ein Buch) nach Paragraph 65a Abſatz 2 des allgemeinen Landrechts ſind derartige Sonderverträge, wie der vorliegende, durchaus zweifelhaft und bedürfen der nachträglichen, landesherrlichen Beſtätigung, was in dieſem Fall unterblieben iſt.

Pagels. Wat ſeggt hei? Adolphen ſin Schrift is dumm Tüg?

Quaſt. Vadderſching, das ſoll er uns erſt beweiſen.

Brümmer. Ich bitte um Ruhe.

Thümler (fortfahrend). Auf der anderen Seite kann ich mir Ihre Vereinigung der Schleppnetzfiſcher recht gut als eine geſchloſſene Innung den-

Digitized by Google

ken, in die Sie nur die Ihnen genehmen Mitglieder aufzunehmen brauchen.

Quaſt (nickend). Jo — jo.

Thümler. Auch kann die Behauptung, daß die Art Ihres Fiſchfangs die Brutſtätten auf dem Meeresboden zu zerſtören geeignet ſei, ſehr wohl auf ſozialdemokratiſcher Entſtellung beruhen.

Biebow (fortgeriſſen). Dat is ſie, jung Herr, oll Kuſemann lügt, er lügt, wie er den Mund auftut, ich ſetz' gleich einen Dauſend-Markſchein dagegen.

Thümler. Aus allen dieſen Gründen, meine Herren, kann ich Ihnen beim beſten Willen nicht verſprechen, daß die Regierung eine ſofortige Entſcheidung trifft — —

Pagels (entrüſtet). Wat? Sei willen nich?

Thümler. — ſondern Se. Exzellenz, der Herr Miniſter dürfte ſich bewogen fühlen, erſt längere Ermittelungen anzuſtellen, in deren Verfolg vielleicht ein Sachverſtändiger die Angelegenheit an Ort und Stelle zu überprüfen haben wird.

Brümmer (ſich erhebend). Ganz ausgezeichnet, Herr von Thümler, ganz meine Meinung. Und da ich mit Vergnügen erſehe, Herr Aſſeſſor, wie ſehr Sie ſich in dieſe Materie vertieft haben und wie gut Sie die ländliche Bevölkerung zu behandeln wiſſen, ſo werde ich Sr. Exzellenz Sie ſelbſt als den

geeigneten Kommissarius bezeichnen, der nach Poël zu gehen hat.

Thümler (starr). Nach — Poël? — Herr Geheimrat?

Biebow (lärmend). Jawoll — jawoll — wenn's einer sein muß, denn schicken Se uns man dissen. (Streckt ihm die Tatze entgegen.) Sie gefallen mich, denn wir beide verstehen uns. Wat jung' Herr? Sie sollen mal sehen, wo fein das bei uns zujeht.

Quast (sich tölpelhaft an Thümler heranschiebend). Auf 'n paar Daler kommt's bei uns gar nich an.

Biebow (pufft ihn in die Seite).

Brümmer. Und mit diesem Bescheid, meine Herren, müssen Sie sich vorläufig zufrieden geben. Ich danke Ihnen nochmals, daß Sie uns persönlich aufgesucht haben, und wenn Sie wollen, so können Sie sich mir gleich anschließen, damit Sie aus dem Hause hinausfinden. Die Audienz ist hiermit zu Ende. (Macht eine Bewegung zur Tür.)

Pagels (schwerhörig, zu Biebow). Smiten sei uns nu rut?

Biebow. Ne, ne, es geht allens in Freundschaft. (Zum Assessor.) Noch ein Wort, jung Herr; wo heißen Sie?

Thümler (zögernd). Ich heiße von Thümler.

Biebow. Herr von Thümler, geben Sie mich Ihre Hand. Wenn Sie nach Poël kommen, denn

Digitized by Google

fragen Sie man gleich nach Stöffe Biebow. Auf meinen Dach steht en goldener Wetterhahn. Hat mich vierhundert Daler gekostet. Den sehen Sie eine Meile weit funkeln.

Quast. Und — und wenn Sie eins meine vierzehn Küh' besuchen wollen, is mich auch recht, jo — jo.

Pagels (bissig). Adjüs.

Alle. Adjüs — adjüssing — adjüs ok. (Gehen unter allgemeinem Händeschütteln ab.)

Brümmer (dem Assessor bedeutsam die Hand reichend). Herr Assessor, diese Reise, die eventuell für Ihre Karriere bedeutungsvoll werden kann, bleibt zwischen uns beiden abgemacht. Sie können unter allen Umständen auf mich rechnen.

Thümler (mit Verbeugung). Herr Geheimrat, ich werde nie vergessen, was ich Ihnen zu danken habe.

Brümmer (folgt den anderen).

5. Szene.

Thümler. Schönborn.

Thümler (allein, geht mehrfach auf und ab und legt endlich die Hand an die Stirn. Im Nachsinnen). Polykrates.

(Es klopft.)

Schönborn (von links, mit einem Buch). Lieber Hektor, nach eifrigem Suchen ist es mir endlich ge-

Digitized by Google

lungen — — (Da Thümler abwehrend die Hand ausstreckt.) Was fehlt dir denn?

Thümler. Max, mir schaudert, wie Polykrates, vor meiner eigenen Größe.

Schönborn (verblüfft). Dir ist wohl etwas zugestoßen?

Thümler. Später — erst sag mir, ob du über dieses liebe Eiland irgend etwas herausgefunden hast?

Schönborn. Eine einzige Randbemerkung aus unserem eigenen Archiv; aber höchst erstaunlich. Bitte lies selbst.

Thümler (lesend). Poël, eine winzige, kaum einen halben Quadratkilometer große, höchst fruchtbare Ostseeinsel unter dem so und so vielten Breitengrade. Seine geringe Bevölkerung teilt sich infolge eines merkwürdigen Privilegs — aha — in Millionäre und Bettler. Schon Odysseus soll der Sage nach hier gelandet sein und das Land der Phäaken gefunden haben. Jedenfalls bemerkenswert der Frohsinn und die Sittenlosigkeit seiner Bewohner. (Fragend.) Sittenlosigkeit auch?

Schönborn (achselzuckend). Muß doch sein.

Thümler (das Buch zuklappend). Märchen, eine freudige Nachricht. In diese interessante Gegend reise ich binnen wenigen Tagen prokonsularisch im Auftrage unserer hohen Regierung.

Digitized by Google

Schönborn (mit Neid). Donnerwetter -- du hast doch ein ganz unbegreifliches Glück, Mensch. Um was handelt es sich denn?

Thümler. Um was? Komische Frage; 'n bißchen Ordnung machen!

(Zwischen-Vorhang.)

Verwandlung.

(Große Stube zu ebner Erde bei Stöffe Biebow zu Poël. Überall sieht man die große Wohlhabenheit. Die Wohnung ist ringsherum mit schwerer Eichenbekleidung umzogen. Darüber die Wände hellweiß getüncht und mit Bildwerk versehen. Im Hintergrund in der Mitte die Eingangstür. Rechts davon ein breites Fenster, durch das die See sichtbar wird. Links eine Nische mit Bank und Tisch. Die ganze Einrichtung schwer vlämisch.)

6. Szene.

Anne-Marik. Küster Brökel.

(Einen Augenblick bleibt die Szene ruhig. Man sieht nichts als Sonnenschein und Meerleuchten. Dann tritt durch die Mitteltür Anne-Marik herein. Sie trägt ihren mönchsgutischen Sonntagsstaat mit rotem, kurzen Rock, Sammetmieder mit goldenen Schnüren, sowie schwarze Haube mit breiten Bändern. In der Hand ein Gesangbuch. Hinter ihr, wie ihr Schatten, Küster Brökel.)

Anne-Marik (19jährig, kokett-hübsche Blondine, in unterdrücktem Zorn). So, nu dank' ich auch schön, Herr Küster Brökel.

Digitized by Google

Küster Brökel (langer Mensch, Fünfziger, glattrasiertes Gesicht, Hakennase und schwarzgraues, dünnes Haupthaar. Er trägt langen braunen Rock, hohe schwarze Weste sowie schwarzen, hohen Hut. Immer sehr wehleidig). Oh, das is ja kaum der Red' wert, Mamselling. Wofür?

Anne-Marik (ebenso). Daß Sie sich den ganzen Tag, wo Vater rübergesegelt ist, um den Herrn von Thümler abzuholen, daß Sie sich nich eine Minute von mir fortgerührt haben.

Küster (gottergeben). Oh Mamselling, wie sagt noch der weise Spruch? Er sagt: „Ein Sack voll Flöh is leichter zu hüten, als ein hübsch Mäten."

Anne-Marik (dringender). Was muß das aber auch für eine Freude für Sie sein, mein lieb' Herr Küster, daß Sie jetzt sofort wieder zu Ihren sechs Töchtern zurückdürfen. Können Sie's überhaupt noch aushalten?

Küster. Je, das Vatergefühl ist wohl stark in mich, mein Döchting, die Pflichten sünd es aber noch mehr. — Was gibt es heut hier zum Frühstück?

Anne-Marik (die blutrot vor Ärger wird). Mein lieb' Herr Küster, mein einzig guter Herr Küster, wissen Sie auch, daß mein Vater jede Minute hier in die Stube treten kann?

Küster (sich in der Nische niederlassend). Anne-Marik, wenn der Herrgott deinen Vater Stöffe Biebow gnädig zurückführt; wenn er auf dem Wasser

nich vertrinkt, oder auf dem Bahnhof nich von der Eiserbahn überfahren wird, sondern heil hier zur Tür eintritt, sieh, in dem Augenblick will ich mitten in dem Bissen aufhören, denn dann is mein Amt zu Ende.

Anne-Marik (in ausbrechender Wut links abstürzend). Na, dann wünsch' ich guten Apptit. (Wirft die Tür hinter sich ins Schloß.)

Küster. Amen, mein Döchting. Und vergiß auch nich das Frühstück.

7. Szene.

Küster allein.

Küster (allein hinter dem Tisch). Es is für einen geistlichen Mann kein leichtes Amt, bei einer Jungfrau aufzupassen, namentlich wenn die Gefühlen in ihr aufleben: und das alles pro Stunde für eine Mark Kurant. Stöffe Biebow hätte für die Unberührtheit seiner Einzigsten auch woll noch etwas zulegen können. Und wenn ich mir das schöne Essent auch berechnen muß mit — —

(Von draußen, dicht neben dem Fenster tönt plötzlich eine gefällig gespielte Handharmonika dazwischen. Es ist die Melodie):

„Du, du, liegst mir am Herzen,
Du, du, liegst mir im Sinn."

Digitized by Google

Küſter (auf den Tiſch ſchlagend). Verfluchte Hallunk', büſt du all wieder da und willſt mir das Leben ſauer machen? Na, wart' eins! (Beginnt mit plärrender Stimme dagegen anzuſingen.)

O daß ich tauſend Zungen hätte,
Und einen tauſendfachen Mund —

(Die beiden Lieder verwirren und verſchlingen ſich.)

8. Szene.

Küſter. Anne-Marik.

Anne-Marik (die ſich die Haube abgenommen, hereinſtürzend). Um Gotteswillen, was iſt hier?

Küſter. Still, ich kämpf gegen den böſen Feind. (Singt.)

So ſtimmt ich damit um die Wette
Aus allertiefſtem Herzensgrund.

Anne-Marik (die an's Fenſter tritt und draußen Jaſper erkennt. Halb entzückt, halb erſchreckt). Ach —!

Küſter. Was gibt's, mein Döchting?

Anne-Marik (hat ſich gefaßt). Iſt der gottloſe Schlingel ſchon wieder da?

Küſter. Tritt zurück, mein Herzenskinding, ſtraf ihn mit kalte Verachtung. Sollſt ſehn, ich krieg ihn weg. (Stimmt von neuem an.)

Ein Loblied nach dem andern an,
Von dem, was Gott an mir getan.

Digitized by Google

9. Szene.

Vorige. Oll Kusemann.

(Durch die Mitteltür langsam und zaghaft oll Kusemann, in hübscher blauer Lootsen-Uniform mit Tressen-Mütze. Er steht einen Augenblick wie bewundernd da.)

Oll Kusemann (in Andacht die Hände faltend). Wie is't bloß möglich, daß ein Mensch so schön singen kann? (Tritt ans Fenster und winkt ab.) Hör auf, mein Jünging. Wo ein richtiger Künstler singt, da soll ihn der gewöhnliche Mensch nich stören. (Die Harmonika verstummt.) Küster Brökel, ich bün heut so wie so traurig, aber Ihre Stimm' geht einem durch Mark und Bein.

Küster (sich erhebend, abfällig). Herr Lotse oll Kusemann, ich muß mich sehr wundern, wie Sie hier hereinkommen. Wissen Sie nicht, daß Stöffe Biebow Ihnen schon einmal mitsamt Ihrem Herrn Sohn hier herausgeschmissen hat?

Oll Kusemann (senkt das Haupt). Wie sollt' ich woll solch einen wichtigen Lebensabschnitt vergessen? Und was das Schlimmste is, Stöffe hat recht dabei gehabt.

Anne-Marik (mit blitzenden Augen nähertretend). Recht gehabt?

Küster (erstaunt). Sagen Sie eins, is das Ihr würklicher Ernst?

Oll Kusemann (ergreift Anne-Mariks Hand). Hör, mein Herzenskinding, gestern, als der Sturm

so um unser Haus geheult hat, ümmer so (ahmt nach) buh — suh —, da haben wir uns beide besprochen, der Vater mit seinem Sohne, und da —

Küster. Halten Sie eins. Gestern is aber ganz stilles Wetter gewesen.

Ull Kusemann (gekränkt). Dann war es vorgestern. Es kommt ja auf den Tag nicht an, — nich wahr, mein Döchting? Es kommt bloß auf die traurigen Gefühlen an; — und da hab' ich ihn in die Seele gesprochen und gesagt (gehoben): „Jung'", hab' ich gesagt und ihn an die Schulter gefaßt, „schämst dich nich, dich an ein Mäten zu hängen, die dich nich leiden mag und noch dazu die Braut von einem andern is? Und in eine Familie zu bringen, wo man dich veracht'? (Sehr eindrucksvoll.) Hast du auch Ehre im Leibe? — Hast du Ehre?"

Küster. Gut. Das war gut. Und was hat der Ströper darauf geantwort't?

Ull Kusemann (düster). Er hat bloß so vor sich hingeseufzt, wenn es denn sein müßt', denn wollt er seiner Liebe entsagen.

Anne-Marik (mit großen Augen). Entsagen?

Ull Kusemann (heroisch). Ja, dann wollt' er sie sich aus dem Leibe reißen, denn er säh' doch nun endlich aus meine Vaterworte ein, daß er man solch ein Stromer wär, aus den — (berechnend) ohne deine Liebe nie und nimmer was werden könnt'.

Digitized by Google

Anne-Marik (mit kurzem Atem). Ohne meine Liebe? Das hat er alles gesagt?

Oll Kusemann. Was sonst? Und zuletzt ist er aufgestanden und hat die Tränen so von sich geschleudert. (Malend.) So, mit einem Wupp — und hat gerufen (mit erhobener Stimme): „Ja, mein lieber Vater, nun will ich von ihr Abschied nehmen, einen Abschied für alle Ewigkeit — nichts, als bloß noch so einen einzigen, süßen s'merzlichen Abschied." (Winkt mit den Armen.) Und kuck, mein Döchting, da is er all.

10. Szene.

Vorige. Jasper. Dann Fiek.

Jasper (erscheint in der Tür).

Küster (auffahrend). Herr Lotse oll Kusemann — Herr Jasper, bleiben Sie draußen — das darf ich nich leiden.

Oll Kusemann (eindringlich). Ein Abschied.

Küster. Is mich ganz egal. Ich bekomm' hier für die Stunde Aufpassen eine Mark.

Oll Kusemann (entrüstet). Herr, nehmen Sie mich nich übel, wo es sich um ein zerrissenes Herz handelt, da wollen Sie uns hier mit so einem Standpunkt kommen?

Anne-Marik (die unausgesetzt auf Jasper gesehn). Lassen Sie, mein lieb' Herr Küster, ich glaub',

Digitized by Google

meinem Vater wird es ebenfalls recht sein, daß wir so im Guten auseinandergehen. Und jetzt werd' ich Ihnen auch gleich das Frühstück bringen lassen. (Ruft durch die Tür.) Fiek, den Gansbraten.

Fiek (erscheint und besetzt den Tisch in der Nische).

Anne-Marik (sich straks zu Jasper wendend). Was hast du mir zu sagen?

Jasper (hübscher Bursche in dunkelblauem Seemanns-Anzug). Willst du nu wirklich mit Krischan Quast Hochzeit machen?

Anne-Marik (einsilbig). Ja.

Jasper. Warum tust du das?

Oll Kusemann (eindringlich). Ja, worum?

Küster (kauend). Herr oll Kusemann, Sie haben da nich mit Abschied zu nehmen.

Anne-Marik (trotzig). Warum ich mir Krischan Quast nehm?

Oll Kusemann. Ja, bloß weil er ein Schafskopp is?

Jasper. Oder weil er Geld hat?

Anne-Marik (zornig). Keins von beiden. Aber, weil ich einen Mann haben muß, der — —

Küster (einen Knochen ableckend). Der wenigstens einen richtigen Vater zum Vater hat.

Oll Kusemann (auffahrend). Donnerlüchting. (Bezwingt sich.) Essen Sie, Herr Küster, essen Sie.

Anne-Marik (die Arme in die Seite setzend).

Nein, aber einen, der die armen Leute nicht gegen die Reichen aufhetzt, das wollt' ich sagen, einen, der nicht solch' freche Reden hält, wie du. Ja, ja, wie du.

Jasper (in ihrem Anblick). Ach Anning, wie hübsch siehst du aus, wenn du so rot wirst.

Anne-Marik. Schäm' dich. Hast du die Fischer nich gegen meinen Vater aufgehetzt? Bist du nicht einer von denen, die den Reichen ihr Geld aus den Kasten nehmen wollen? Sag mal!

Ole Kusemann (die Uhr ziehend). Jetzt bleibt Stöffe Biebow keine zehn Minuten mehr. Nu mach fix.

Küster. Ja, nu will ich auch endlich was von dem Abschied merken.

Jasper. Anning, und wegen den dämlichen Reden, da soll nu alles zwischen uns zu End' sein?

Anne-Marik (etwas kleinlaut). Du hörst ja.

Jasper (frisch). Kuck, Anning, und das kommt gerade, wo ich mich gestern zur Lotsenprüfung gemeldet hab'. (Zieht ein Papier aus der Tasche.)

Anne-Marik (schlägt darauf). Du wirst aber durchfallen.

Jasper. Das streit' ich gar nicht. Denn in all der Zeit, da hab' ich immer an eine kleine hübsche Hand gedacht, die mich dabei ein bißchen in die Höhe ziehen sollt.

Anne-Marik. Was für eine Hand?

Digitized by Google

Jasper. Eine, die ich nich bekommen kann.

Anne-Marik (verstört). Ja, so —

Jasper. Und so eine Hand, das kannst du mir glauben, die muß solch ein Zweifelhafter haben, sonst schafft er's nich.

Anne-Marik (sieht ihn betroffen an).

Oll Kusemann (bedeutsam). Mein Sohn, nu is die allerhöchste Zeit. Nu gib ihr den großen Abschiedskuß.

Küster (aufspringend). Was? Sie sünd woll nich recht bei Trost? Ich will Sie hier gleich was weisen.

Oll Kusemann (sich in die Brust werfend). Halten Sie den Mund, Küster Brökel. In den himmlischen Geschichten, da mögen Sie Bescheid wissen. Auf die unterwärtsigen aber, da hab' ich studiert. Ein Abschied ohne Kuß, der is vor Gericht überhaupt null und nichtig.

Küster (mit offenem Mund). Das sind alles Maföken, davon hab' ich zeitlebens noch nichts gewußt.

Oll Kusemann. Na, denn lernen Sie es jetzt. Haben Sie von den berühmten Paragraph 984 noch nichts gehört?

Küster. Was? En — ordentlicher — Pa—ra—graph?

Oll Kusemann (fuchtelt mit den Händen, während er das Paar mit seinem Rücken deckt).

Digitized by Google

Jasper (mit verhaltener Bewegung). Hast du's gehört, Miking?

Anne-Marik (hebt den Blick, dann nickt sie heftig).

Jasper (sie an sich ziehend). Miking, dann wollen wir uns jetzt Adschö sagen. (Nach einem langen Kuß — flüsternd.) Ich werd' dir immer treu bleiben.

Anne-Marik (plötzlich). Ich dir auch.

Jasper (leise aufjauchzend). Du auch? Is das wahr?

Anne-Marik (nickt heftig). Denn, wenn du auch ein Leichtfuß bist, ich hab' dich leider doch lieb.

Küster (der den Vorgang bemerkt). Um Himmelswillen, Döchting, was tust du?

Oll Kusemann (beruhigend). Herr Küster, jetzt haben sie sich eben gerichtlich getrennt.

Küster. Herr je — da kommt Stöffe Biebow.

11. Szene.

Vorige, Stöffe Biebow, Krischan Quast, der Fischereimeister Böttcher bekomplimentieren den Regierungs-Assessor von Thümler herein. Ein Koffer wird hinterhergetragen.

Biebow. Bitte, treten Sie immer voran, Herr von Thümler. (Platzt vor oll Kusemann zurück.) Was heißt das? — Wie kommst du hierher?

Oll Kuſemann. Stöffe Biebow, ich wollt' dem Herrn von die Regierung bloß meinen Diener machen.

Biebow. Was? — Wozu erſt ſolche Umſtänd? — Ich verbitt mich das. (Herumſpringend.) Herr von Thümler, die ganze Einrichtung ſtammt aus Stralſund. Allens baar.

Thümler (herumſchauend — im Reiſeanzug). In der Tat ganz famos — völlig die Bauernſtube aus einer Tiergarten-Villa.

Die Fiſcher. Hoch — hoch!

Quaſt. Und hier meine Braut. Anne-Marik. (Streicht ihr tapſig über den Arm.) Das is ſie.

Thümler. Dieſe junge Dame? (Erſtarrt und wurzelt feſt.)

Anne-Marik (knixt).

Quaſt (ſtolz). Mollig, wat?

Thümler. Ja, da iſt nur zu ſagen, das Fräulein erfüllt reſtlos die hohen Erwartungen, die ich in der Hinſicht an dieſes intereſſante Eiland geknüpft habe.

Quaſt (ſehr geſchmeichelt). Haſt's woll gehört, Stöffe? Erſt aber wird ſie mal meine lütte Frau. Die Betten ſind all beſtellt. — Gibt's nu nich bald was zu eſſen?

Biebow. Panſchamber ſteht all hinter der Tür. Herr von Thümler, wir trinken hier bloß die teuerſten Marken.

Quaſt (dröhnend). Jo — jo.

Digitized by Google

Oll Kuſemann (zieht den Aſſeſſor hinten am Rock, ſehr demütig). Auf ein Wort. — Wohnen und eſſen tun Sie woll hier?

Thümler. Mit wem habe ich denn zuvörderſt die Ehre?

Oll Kuſemann. Oh, ich bin bloß der Lotſe Fritz Kuſemann.

Thümler (ein Notizbuch hervorziehend). Dann ſind Sie der Herr, der die Eingabe an uns gerichtet hat? — Wie?

Oll Kuſemann. Zu dienen. (Bezeichnend.) Wegen die Fiſchnot.

(Pauſe.)

Thümler (mit einiger Verlegenheit). Herr Kuſemann, dann muß ich Ihnen allerdings bekennen, daß ich, ſehr gegen meinen Willen, die Einladung des Herrn Biebow angenommen habe. Und zwar lediglich aus dem Grunde, weil das einzig disponible Bett des hieſigen Krugwirts (gedämpft) eines freudigen Familienereigniſſes wegen bereits belegt war. Ich bitte Sie aber ſchon jetzt Ihren Freunden auszurichten, daß die Regierung ſelbſtverſtändlich nicht durch ein Mittagbrot beeinflußt wird, ſondern ſtets ſachlich und unbefangen bleibt.

Oll Kuſemann. Schön. (Lauernd.) Da werden der Herr Aſſeſſor nachmittags gewiß auch ein bißchen zu uns in den Krug kommen?

Digitized by Google

Fiſcherei-Meiſter Böttcher (großer, verſchloſſener Mann in den Vierzigen — vortretend). Herr Aſſeſſor, davon rat' ich Ihnen ab.

Thümler. Erlauben Sie, woher kommt mir dieſe Mahnung?

Fiſcherei-Meiſter. Ich bin der königl. Fiſcherei-Meiſter Böttcher.

Thümler (in ſeinem Notizbuch revidierend). Ach ja, Sie haben hier eine Regierungsanſtellung.

Fiſcherei-Meiſter. Jawohl.

Thümler (kordial). Na, dann hören Sie mal mein lieber Fiſcherei-Meiſter. (Ihn unter den Arm nehmend — heimlich.) Mir iſt nämlich der diskrete Auftrag geworden, die Minderbemittelten unter allen Umſtänden davon zu überzeugen, daß politiſche Motive für uns in dieſem Streitfall nicht mitſprechen. Verſtehen Sie? (Zum Lotſen.) Ich werde alſo nicht verfehlen, Ihre liebenswürdige —

Oll Kuſemann (devot). Sünd uns hochwillkommen, Herr von Thümler. — Kommen Sie, Herr Böttcher.

Biebow (dröhnend). Herr von Thümler, mein Panſchamber wird mir kalt.

Quaſt. Ho — ho — hören Sie woll Stöffe Biebow ſeine Witzen?

Thümler (zu Anne-Marik). Ja, dann, mein (ſucht nach einem Ausdruck und platzt heraus) mein Fräulein, werde ich natürlich der liebenswürdigen

Einladung folgen. O, nein, bitte, der Tochter des Hauses gebührt stets der Vortritt.

Oll Kusemann (Jasper in die Seite stoßend). Kuck, das mußt dich ablernen, mit so 'nem Schwung. Wünsche allerseits gesegnete Mahlzeit. (Ab.)

Küster (schwermütig hinter oll Kusemann). Panschamber und Gansbraten — o Gott, o Gott.

(Vorhang.)

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Schenkzimmer im Krug zu Poël. Niedriger, verräucherter Raum aus Balkenholz. Im Hintergrund links der Eingang, rechts davon Schenktisch mit Flaschen und Fässern. An der rechten Seitenwand hinten bekränzter Eingang zum Tanzsaal. Es ist Dämmerlicht. Kurz nach Aufgang des Vorhangs wird eine Petroleumlampe angesteckt. Aus dem Saal dringt Tanzmusik. Um das ganze Haus zieht ein sich allmählich verstärkender Seewind.

1. Szene.

An dem vordersten Tisch links sitzen **Stöffe Biebow** und **Jochen Pagels** in ihrem Staat. An den Tischen rechts die ärmeren Fischer bunt durcheinander. Es wird stark geraucht. **Dürthen. Der alte Ohm. Jakobs. Voß. Korthals. Fischer.**

Biebow (auf den Tisch klopfend, zum Schenkmädchen). Dürthen, zwei Buddeln Rotspohn.

Dürthen (buchstabierend). Scha — toh — — La — sitte, Herr Biebow?

Biebow (großspurig). Ganz gleich, wenn man recht viel Spinnwebens drum sünd.

Digitized by Google

Von den Tischen rechts. Habt Ihr's woll gehört? (Lautes Gelächter.)

Pagels (nickend). Schadt ihm nix, Biebow. Dürfen doch keine Stellnetz' hier auslegen. Prost!

Biebow (selbstgefällig). Ne, unser Patent von dem schwedischen Adolf wird uns nu von die Regierung bestätigt. Der Herr von Thümler hat mir nämlich eben gesagt —

Pagels (die Hand am Ohr, unterbrechend). Wat hedd hei seggd?

Von den Tischen rechts. Was? — Was? — Das is jo nüdlich. Was hat er gesagt?

Biebow (protzig). Nix. Was ich mich mit meinen Freund in Gemütlichkeit besprech', geht Euch den Quark was an.

Pagels. Ne, geht keinen was an.

Der alte Ohm (alter Mann an die achtzig, mit langen, weißen Haarsträhnen und zitternden, stets gefalteten Händen). Du lieber Gott, ich hab geglaubt, er würd' zu uns auch kommen.

Biebow. Wieso? Was willst du, oll Ohm? — Was geht dich das an?

Von den Tischen rechts. Hat auch mitzureden. — Is der Ältst' von uns allen.

Biebow. Kriegst du nicht im Armenhaus für mein Geld Kost und Logis? — Wer hat's gebaut? Ich hab's gebaut.

Digitized by Google

Der alte Ohm. Ja, ja, dafür dank' ich dich, Stöffe Biebow. — Aber, wie heißt noch dein Freund?

Biebow (stolz zurückgelehnt). Ich sagt' ja, Herr von Thümler heißt er.

Ohm. Ja, ja. Hab ihn heut nacht gesehn.

Pagels (zeigt nach der Stirn). Dumm Tüg. Oll Ohm hat nich seinen Klug.

Ohm. Hab ihn gesehn, sag ich Euch; stand an die See und hat uns Fisch ausgeteilt, ganze Körbe voll. Grad so, wie es in die Bibel zu lesen is. Ja, ja.

Biebow (gerührt). Na, hier oll Ohm, ich schick dich auch ein Glas Wein rüber. (Winkt Dürthen.) Nu sei aber auch still, hörst du?

Ohm (vor sich hinmurmelnd). Wein war auch dabei. (Trinkt.) Smeckt schön.

Jakobs (ein zwerghaft buckliger Mensch, wütend auf den Tisch schlagend). Kerls seid Ihr dumm? — Merkt Ihr noch immer nicht, daß es im guten nicht abgeht?

Biebow (zu Pagels). Da fängt der verfluchte Aufhetzer auch wieder an.

Pagels (ängstlich). Will hei uns an'n Kragen?

Jakobs. Ich les die Zeitungens, ich weiß, was in der Welt vorgeht. (Zieht allerlei Blätter aus der Tasche.) Hier — und hier — und hier. Überall helfen sie sich selbst. In Rußland und in Norwegen. — Wir sind die Masse.

Digitized by Google

Korthals (ſtotternd). Ne laß, laß — um Gotteswillen nich.

Voß (plärrend). Trinke Liebchen, trinke fein.

Biebow (verwundert). Na, was willſt du denn?

Korthals (ſich abringend). Biebow, ſüh, ich will Euch Reichen keine Ungelegenheiten machen. Das mußt du nich glauben. Ich weiß auch nich, warum ich das nich aus mir rausbringen kann. Aber ſühſt du, wenn die Paſters auch noch ſo viel dagegen anpredigen, ſeit Ihr mit Euren beſſeren Netzen und dem verfluchten Privileg — —

Jakobs (pfeift und ziſcht). Privileg — hui — hui —

Viele Stimmen. Sag' weiter, Korthals!

Korthals (mit zitternder Stimme). Seit Ihr uns damit unſer biſchen Lebensunterhalt ſo klein gemacht habt, daß unſere Frauen und Kinders zerriſſen gehen müſſen und krank werden, mein Älteſter geht all ins zweite Jahr mit die Fallſucht, du haſt ihn ja neulich ſelbſt ſo geſehn — nimm mich nich übel, Stöffe Biebow, ſeitdem muß ich immer daran denken, was bei dir gegeſſen und getrunken wird, und auch bei Jochen Pagels und — —

Pagels (furchtſam). Bei mich nich. Ich ſpar' mich alles von dem Munde ab.

Korthals. — und bei die andern Reichen. (Sich wehrend.) Und das is nich gut — nich gut.

Ohm (ſcheu). Ne — ne, laß dich nich gelüſten

deines Nächsten Hauses — laß dich nich gelüsten deines — —

Jakobs (ihm den Kopf herabdrückend). Still — (Zu Biebow frech). Na, Stöffe Biebow, du kratzt dich ja so hinter dem Ohr!? Juckt dich da was?

Voß (nachäffend). Dürthen, Panschamber.

Biebow (steht auf und streckt sich zu voller Höhe). Was wollt Ihr alle? — Wollt Ihr hier drohen? Ich fürcht mich nich. Ich bin Stöffe Biebow. Und damit Ihr's man wißt, Unterschiede muß es in die Welt geben, und was in so einem Patent vor zweihundert Jahren reingeschrieben is, das muß auch seine Geltung behalten.

Pagels. Punktum.

Jakobs (gallig). Habt Ihr's gehört? — Der reine König.

Voß. Hoch König Stöffe.

Biebow (an den vordersten Tisch rechts herübergehend). Kinnings, seid klug. Ich mein' es gut mit euch, denn ich bün en vorausdenklichen Kopf und hab' euch alle lieb.

Korthals (auf ihn zu). Willst du uns helfen, Stöffe Biebow, denn mach schnell. Jetzt is Zeit.

Biebow (läßt sich an dem Tisch nieder). Kuckt, ich setz' mich hier zu euch. Ordentlich an euern Tisch und trink mit euch Bier. — Prost Ohm — Prost Voß — Prost Jakobs —. Ich frag' man, was brauchen wir hier fremde Nasen in unsre Sach'?

Digitized by Google

Können wir das nich allein abmachen? In Freundschaft?

Pagels. Worum nich? (Schlürft ebenfalls zu dem Tisch herüber.)

2. Szene.

Vorige. Oll Kusemann.

Oll Kusemann (tritt unbemerkt ein und schleicht an den eben verlassenen Tisch der Reichen).

Biebow (drüben fortfahrend). Jetzt is der Herr von Thümler zu dem Fischereimeister gegangen, um die Seerevierkarte 'n bischen zu studieren. In einer Viertelstund kann er hier eintreten, und dann is es zu spät. Männers überlegt es euch, ich bitt' euch, überlegt es euch; woran liegt denn das, daß es euch in letzter Zeit nicht gut ging? — Wißt ihr woran? — das liegt einzig an eurer Selbständigkeit.

Jakobs (starr). Nu wird's hellichter Tag.

Biebow. Ich bin ein nachdenklicher Kopf und hab' darüber nachgedacht. Die Selbständigkeit is nix für den lütten Mann, denn gegen unser Privileg könnt ihr nich aufkommen. Kinnings folgt mir, wir wollen euch das abnehmen, Jochen Pagels, Krischan Quast und ich, wir nehmen euch alle in Brot und Lohn, wie ihr hier steht, und dann seid ihr die Sorgens los und fischt mit unseren Stellnetzen und lebt, wie Gott in Frankreich.

Digitized by Google

Oll Kuſemann (für ſich). J, du Spitzbub'.

(Lange Stille.)

Pagels. Na? — Willt Ji?

(Erneute Pauſe, endlich)

Korthals (unſicher). Was — was gibſt du uns auf den Tag, Stöffe Biebow?

Biebow (großſpurig). Drei.

Pagels (unterbricht). Twei.

Biebow (nachgebend). Zwei Mark und fünfzig Pfennig.

Oll Kuſemann (ſich auf die Knie klopfend). Huch Julklapp, mehr hat der Fürſt von Puttbus auch nich.

Voß (begeiſtert). Ne, mehr hat er nich. Mehr nich. Stöffe Biebow, ich komm' zu dich, gib mich gleich en Daler Angeld.

Biebow (betreten). Oll Kuſemann, haſt du hier all lang zugehört? Wie büſt du hier reingekommen?

Oll Kuſemann. Durch den Schornſtein, Stöffe, das is ſo'n lüttes Kunſtſtück von mir.

Biebow. Und was ſagſt du zu unſerem Vorſchlag?

Oll Kuſemann (erhebt ſich, ſehr treuherzig). Stöffe Biebow, ich hab es ümmer geſagt, du haſt en goldenes Herz unter deine rote Weſt' ſitzen, en wahres Kinderherz. Wenn du eins begraben liegſt, Stöffe, dann wird auf deinem Stein zu leſen ſtehn:

„Hier ruht der Mann, welcher —“ Ja, das haſt du dich reichlich verdient. Darum Kinnings, wer kein Dämlak is, der greift mit beiden Händen zu.

Biebow (freudig). Oll Kuſemann, das hab' ich dich nich zugetraut. Gib mich die Hand.

Oll Kuſemann (ſchüttelt ſie).

Biebow. Na, und wenn es ſich ſo verhält, Kinnings, da hab' ich euch gleich ein Poppier mitgebracht. (Zieht einen Bogen hervor.) Kuckt hier, da ſteht allens drauf. Das is euer Kontrakt. Da unterſchreibt euch.

Pagels (eifrig). Schriewt, ſchriewt.

Biebow. Und wenn dann der Herr von Thümler kommt und die dämliche Geſchicht' mit dem Meeresboden unterſuchen will, dann heißt es einfach: „Hier gibt es gar keine Beſchwerde mehr. Sie können wieder nach Haus reiſen, Herr von Thümler.“

Pagels. To Hus.

Korthals (ſich abringend). Und unſre Boote?

Biebow. Die übernehm' ich mit.

Ohm (weinerlich). Und mich auch? Mich übernimmſt du auch, Stöffe Biebow?

Biebow. Warum nich?

Pagels (ungeduldig). Allens — allens.

Ohm (auf dem Tiſch herumfingernd, gequält). Ach Gott — ach Gott.

Biebow. Nu Ohm, fixing, — du büſt der Ältſt — unterſchreib' dich, eh' der Herr von Thümler

hier is. Hier is mein Bleistift. Is en ordentlicher Tintenblei aus Berlin.

Pagels (dringend). Schriew — schriew.

Jakobs. Fünfundsiebzig Mark — (Stößt in die Luft, wie wenn er etwas von sich abhalten wollte.) Lohnsklaven!

Ohm (aufgeregt, den Blei zurückschiebend). Ne — ne — nimm.

Biebow (verblüfft). Was? — Du willst nich aus dem Armenhaus raus?

Ohm. Ne, ne, laß. Ich kann dir mein Boot, mein oll Lieschen nich abtreten. Denn kuck, Biebow, in das Boot, da hab' ich selbst so lang gesessen und ümmer gehofft, heut fängst du was, morgen fängst du was, und wenn's auch nichts Rechtes geworden is, der Mensch hat doch seine Anhänglichkeit. Und dann, in dem Boot, da hab' ich eins vor 54 Jahr meine Frau von dem Festland rüber geholt — und von dem Boot, da sünd mir meine drei Jungens vertrunken, alle drei. Wie heißt's noch? „Der Herr laß sein Angesicht über ihr leuchten und geb' ihnen Frieden." Nee, nee, eine Erinnerung, die muß der Mensch nich aufgeben, eine Erinnerung muß er behalten. Nimm mich nich übel, Biebow.

Biebow (böse). Dann bleibst du eben, wo du bist, ins Armenhaus. Ihr andern aber, wenn überall

Digitized by Google

was aus der Sache werden soll, dann müßt ihr nu ran. (Dringend.) Korthals.

Korthals (nimmt den Bleistift, kneift die Lippen zusammen, und will plötzlich mit krampfigem Entschluß schreiben, als ihn oll Kusemann sacht am Arm hält, wobei er ihm zunickt).

Biebow Was soll das?

(gleichzeitig)

Pagels Wat machst du da?

Oll Kusemann. O, ich plink' ihm bloß zu, ich wink' ihm, daß er's tun soll.

Korthals (geängstigt). Ja?

Oll Kusemann (ihm erneut den Arm zurückhaltend). Denn siehst du, Korthals, dies Blatt Poppier wird ein Segen werden für die ganze Insel. Ich frag man, was is vor den Menschen außer Flöh' und Läus' das Allerunangenehmste auf der Welt? Ihr wißt es nich? Ich will es euch sagen, die Selbständigkeit is es. Was will der heutzutage Mensch am allerliebsten los werden? Wieder die Selbständigkeit.

Jakobs. Ha — ha — Schwindel — Schwindel.

Oll Kusemann. Früher haben wir jede einzige Nacht auf dem Wasser gelegen, Stöffe Biebow aber, ein Mann wie Stöffe Biebow, der wird kommen und sagen: „Jede dritte Nacht ist frei."

Pagels (giftig). Dat wird hei nich seggen.

Digitized by Google

Oll Kuſemann (überzeugt). Doch — Stöffe Biebow hat en goldenes Herz.

Biebow. Verfluchte Hallunk', das kann ich nich.

Die Fiſcher (alle durcheinander). De drütte Nacht fri? — Hurra — das tut er nich — das muß er tun — das tut er nich.

Biebow (ſchreiend). Gor keine Red' davon.

Oll Kuſemann (im Innerſten verletzt). Was? — Nich mal die dritte Nacht? Ich kenn' dich beſſer, Stöffe Biebow, du willſt ſogar noch 'ne Witwenpenſion einführen, und 'ne Krankenkaſſ' — und vor allen Dingen ſo 'ne ſchöne Beteiligung an den Gewinn.

Pagels (ſtill, wütend). Giww mich eins das Poppier rüber. (Zerreißt es.)

Alle. Hurra — is auch das beſt'.

Korthals (aufſpringend). Ne, ich verkauf' meine Selbſtändigkeit nich. Der Regierungsrat, der muß hier entſcheiden, ob die reichen Leut' mehr Recht haben ſollen, wie wir armen.

Alle. Ja — ja.

Jakobs (heiſer vor Aufregung). Unterſuchung! — Der Meeresboden muß unterſucht werden. Aufs ſtrengſte. Nieder mit den Regierungsbeamten, die bei die Geldſäcke wohnen. Nieder mit den Privileg'.

Alle. Nieder — nieder — rut — rut.

Jakobs. Nieder mit Stöffe Biebow.

Digitized by Google

Biebow. Was? Ihr wollt hier Hand an uns legen?

Voß. Raus mit dem Großmogul.

Alle (tumultuarisch). Rut — rut — haut ihm.

Pagels (zitternd). Oll Kusemann, to Hülp — sei vergripen sick.

Oll Kusemann (sich schmunzelnd beiseite drückend). Bei die Volksleidenschaften nützt auch das beste Zureden nichts mehr.

3. Szene.

Die Vorigen. von Thümler. Böttcher.

(Gerade als die Fischer sich an Stöffe Biebow heranmachen, und Jochen Pagels vor Angst unter den Tisch gekrochen ist, tritt der Regierungs-Assessor von Thümler, geführt von dem Fischereimeister Böttcher, herein.)

Thümler. Herr Fischereimeister, was ist das für ein Lärm? Gibt es denn keinen Gendarmen hier?

Fischereimeister. Herr Assessor, ich hab' Ihnen von vornherein abgeraten, sich —

Pagels (unterbrechend). To Hülp. — Herr Aressor, sei sniden uns hier de Häls aw.

Thümler (resolut auf den Burschen Voß zuschreitend, der Pagels an einem Fuß gefaßt hält). Junger Mensch, bitte, lassen Sie mal auf der Stelle den alten Mann los. Wir befinden uns doch hier in keiner Räuberhöhle. (Es geschieht. Tiefe Stille tritt

Digitized by Google

ein.) Ja, ich glaube mich nun doch zu der Frage berechtigt, um was es sich hier eigentlich handelt?

Biebow (sich aus seiner Verlegenheit befreiend). O, nix nich, Herr von Thümler. Es is heut bloß Sonntag.

Thümler (erstaunt). Ja, weiß man denn hierorts nicht, Herr Gemeindevorsteher, daß der Sonntag ein geheiligter Tag ist?

(Allgemeine Verwunderung.)

Oll Kusemann (sich plötzlich devot dazwischen drängend). Stimmt, Herr von Thümler, is er — is er — nichts dagegen einzuwenden, bloß seit die Geschicht' mit den ollen Privileg' hier los is —

Voß (und mehrere Stimmen — halblaut dazwischen). Nieder mit dem Privileg.

Oll Kusemann (fortfahrend). Da üben wir uns Sonntags 'n bischen in die hoge Politik.

Thümler (einlenkend). Also, Sie meinen, daß dies laute Wesen eigentlich ganz harmlos wäre?

Oll Kusemann (die Hand aufs Herz). J, woll.

Biebow (beistimmend). Wat sonst?

Thümler (versöhnt). Das ist mir lieb, zu hören, denn sehn Sie, meine Herren, ich bin tatsächlich nur zu Ihnen gekommen in dies gemütliche Lokal, gewissermaßen als Ihr Gast —

Oll Kusemann (verbeugt sich).

Thümler (fortfahrend) um — wie sage ich — um Ihr Milieu, das heißt Ihre Gewohnheiten an

Digitized by Google

Ort und Stelle zu ſtudieren, ſowie um Ihre Wünſche und Bedürfniſſe aus der Volkestiefe zu vernehmen, und hauptſächlich, um Ihnen freundſchaftlich auseinanderzuſetzen, was Sie in Ihrem ſpeziellen Falle von der Regierung, die ich zu vertreten die Ehre habe, erwarten können und was nicht, damit nicht hinterher irgendwie eine Enttäuſchung Platz greife.

Korthals (halblaut). Was ſpricht er hier gleich von Enttäuſchung?

Jakob. Sollt ſehn, die Geldſäck' bekommen wieder Recht.

Voß. Was meint er denn damit?

Oll Kuſemann (eifrig einen Stuhl mit ſeinem Taſchentuch abreibend). Darf ich Sie dieſen Stuhl hier vorſetzen, Herr Axeſſer, wenn er für ſo vornehmen Beſuch nich zu ſlecht is?

Biebow (dringend von links). Herr von Thümler, nicht da, ſetzen Sie ſich lieber hier rüber. Das is unſer Tiſch. Kriſchan Quaſt, Jochen Pagels und meiner. Da ſteht Wein drauf. Das is der „reiche Tiſch", wie er hier genannt wird.

Jakobs (erregt von rechts). Was? — was? Das is ja ſchön. Is der gemeine Mann vielleicht zu ſchlecht? Is dieſer Tiſch vielleicht ſchlechter? Kann die Regierung bei uns nicht ebenſogut ſitzen? Wie? — wie? — Jakobs is mein Name. Ich frag' man bloß.

Thümler (lächelnd). Meine Herren, um den

schmeichelhaften Streit sofort zu schlichten, werde ich mich genau in die Mitte setzen. So — (beide Teile murren). Ich möchte Ihnen nun kurz Ihre Sache rekapitulieren. Es handelt sich, wie Sie wissen —

Fischereimeister (der schon vorher Zeichen der Unruhe gegeben). Oh, Herr Assessor, ein Wort.

Thümler (gestört). Ja, Herr Fischereimeister, was wünschen Sie denn?

4. Szene.

Vorige. Der alte Ohm. Anne-Marik. Männer und Frauen.

(Man hat aus dem Nebenraum bis jetzt ab und zu gedämpfte Tanzmusik vernommen. Jetzt bricht sie schrill ab, es entsteht Lärm, Weiberkreischen, Schimpfworte von Männern, und plötzlich das helle Geräusch von Schlägen.)

Der alte Ohm (erschreckt von der Schwelle des Tanzsaals). O, Männers kommt, kommt fixing — ein Bruder haut den andern — sie vertragen sich nich.

Anne-Marik (aus dem Tanzsaal echauffiert hereinstürzend). Krischan Quast hat angefangen. Bloß, weil Jasper mit mir hat tanzen wollen.

Biebow (wütend). Wat sagst du? Is dieser Hallunk' von einem ungeborenen Sohn all wieder achter dir her?

Digitized by Google

Oll Kuſemann (gereizt). Ungeboren? Woſo? — Wo meinen Sie das?

Anne-Marik. Ich kann tanzen mit wem ich Luſt hab'.

Biebow. Unterſtehſt dich noch ein einzigſtes Mal mit dieſen Lümmel, dann gnad' dich Gott, du Dirn'. In acht Tagen is Hochzeit mit Kriſchan Quaſt. Herr von Thümler, is ſo ein Betragen vielleicht auch paßlich?

Thümler (ſehr verbindlich). Aber mein lieber Herr Biebow, um ſolch ein reizendes Frauenzimmerchen haben ſich ganze Völker ſogar zehn Jahre geſchlagen.

Der alte Ohm. Zu Hilf — zu Hilf — Kriſchan Quaſt liegt all.

Thümler. Herr Gemeindevorſteher, dann werden Sie dort drin doch wohl zum Rechten ſehen müſſen. Kommen Sie.

Alle (rechts ab, außer Oll Kuſemann und Anne-Marik).

5. Szene.

Oll Kuſemann. Anne-Marik.

Anne-Marik (kleinlaut). Oll Kuſemann.

Oll Kuſemann. Ja, Miking.

Anne-Marik. Ich bin ſehr unglücklich.

Oll Kuſemann. I, Marjelling, denk ümmer an den ſchönen Spruch:

„Die Liebe macht es wie der Floh,
Sie haben beide Mucken,
Und wenn sie dich auch stechen tun,
Du darfst dir doch nich jucken."

Anne-Marik. Sollst sehn, ich muß die Nuß von Kerl heiraten.

Oll Kusemann. J, da bün ich ja auch noch da.

Anne-Marik. Ach du.

Oll Kusemann. Woso? (Schlägt den Arm um ihre Taille.) Glaubst, daß ich von die Liebe nichts versteh? (Will sie küssen.)

Anne-Marik (in Angst). Und dann ist noch was anderes da!

Oll Kusemann (schiebt sie von sich). Ho — ho —

Anne-Marik. Vor dem ich solche Angst hab'.

Oll Kusemann. Den Deuwel auch, en Gegenbuhler?

Anne-Marik. Er is all den ganzen Tag hinter mir her. (Zeigt nach dem Saal.)

Oll Kusemann (verwundert). Er?

Anne-Marik. Mit so gludrige Augen.

Oll Kusemann (macht einen Luftsprung). Wat?

Anne-Marik (stockend). Fragt immer — der Aff' — wie das wohl wird, wenn — Vater auf See is?

Oll Kusemann. In die Nacht? (Sich plötzlich pfiffig an ihre Seite schiebend.) Und ob du nich 'n

Digitized by Google

bischen Angst hast so ganz allein in dein lüttes Stübing? Nicht?

Anne-Marik (nickt).

Oll Kusemann. Und was du nich ein ganz klein wenig Gesellschaft haben möchtest?

Anne-Marik (aufsehend). Woher weißt du das alles?

Oll Kusemann. Ich? (Gefangen.) J, das haben gebildete Männers so an sich. Aber laß — laß — (Im Nachsinnen.) Miking, das is en großes Glück.

Anne-Marik (verständnislos). Das kann ich gar nich finden.

Oll Kusemann (sich sehr beglückt die Hände reibend). Sag, und is er nich beim Essen — ich mein' bloß so aus Versehen — immer mit dem Fuß 'n bischen gegen deinen gestoßen?

Anne-Marik (zornig). Das soll der unverschämte Mensch bloß noch mal versuchen.

Oll Kusemann. Laß — laß. (Pfeift.) Aus die Geschicht springt was raus. Was, weiß ich auch noch nich. Aber Herr von Thümler, wir sprechen uns noch.

Anne-Marik (erfreut seine Hand fassend). Oll Kusemann, du willst mich also nicht allein lassen?

Oll Kusemann. J, Mäten, wat denkst du?! Wie ein silberner Schutzengel s'web ich heut nacht über deinem Lager. Verlaß dich ganz auf mir. Aber,

Digitized by Google

horch, Dirning, da spielen sie all wieder so 'nen schönen Schottsch'n, und mir is so leicht, so federleicht in die Beinen, als hätt' ich spanische Korks drin, komm, komm Miking, versuch's eins mit deinen lieben Schwiegervater. (Summt während des Tanzens.)

„Schönes Mädchen, wasch dich, kämm dich, putz dich schön,
Denn wir woll'n zum Tanze gehn."

(Schest mit ihr hinaus.)

6. Szene.

Thümler. Fischereimeister.

(Aus dem Tanzsaal Herr von Thümler mit dem Fischereimeister.)

Thümler. Meine Informationen über die hiesige Bevölkerung, Herr Fischereimeister, sind also doch die richtigen gewesen. Es heißt da (zieht sein Notizbuch hervor, lesend): „Bemerkenswert der Frohsinn und die Sittenlosigkeit seiner Bewohner." Apropos, sagen Sie mal, haben Sie über die Sittenlosigkeit hier auch schon Ihre Erfahrungen gesammelt?

Fischereimeister (achselzuckend). Ich bin verheiratet und hab' fünf Kinder, Herr Assessor.

Thümler. So? Na dieser Teil des Volkscharakters geht mich ja auch im Grunde gar nichts

Digitized by Google

an. (Zeigt auf den Tisch links.) Bitte, setzen Sie sich. (Sie nehmen Platz.) So, nun äußern Sie sich doch mal, wie denken Sie denn, daß ich am schnellsten meine hiesige Mission abwickle?

Fischereimeister. Gott, der Herr Assessor müssen eben heute nacht zum Netzelegen mit hinausfahren, und dann —

Thümler (schnell). Nachts nicht — es gibt heute ja einen Heidensturm. Merken Sie nichts davon?

(Um die Schenke ziehen fortgesetzt lange Windstöße.)

Fischereimeister. Gut, dann also morgen früh, um sofort eine Peilung vorzunehmen.

Thümler. Ja, — ja gewiß — mir sind die theoretischen Manipulationen sehr wohl bekannt. — Eine Peilung — sagen Sie, wie meinen Sie das eigentlich?

Fischereimeister. Ein Peilinstrument, Herr Assessor, ist eine kleine Metallkapsel mit einem Messer davor. Wird sie aus der See heraufgezogen, so kann man nach ihrem Inhalt den Meeresgrund beurteilen.

Thümler. Das ist ja eine sehr praktische Einrichtung. Im übrigen brauchen Sie bei Ihren Erklärungen nicht so ausführlich zu werden, uns auf dem Ministerium sind derartige Dinge ganz geläufig.

Fischereimeister (schweigt).

Digitized by Google

Thümler (freundlich). Na, lieber Freund, ist das nun alles?

Fischereimeister. Nachher müssen Sie noch den unteren Wärmegrad feststellen.

Thümler. Unteren Wärmegrad? (In seinem Notizbuch lesend.) Ganz recht — den unteren Wärmegrad.

Fischereimeister (unbeirrt). Es ist nämlich eine Eigentümlichkeit der tiefen Meerwasserschicht, daß sie um so wärmer zu sein pflegt, je mehr Schilf und Tang dort unten vorhanden ist. Ohne diesen Wärmegrad, Herr Assessor, geht die junge Fischbrut sofort zugrunde.

Thümler. Was Sie sagen. Ich wußte gar nicht, daß sich die Fische bei ihrer Vermehrung so penibel benehmen.

Fischereimeister (ernst). Und die Leute müssen hier verhungern, wenn die Brut nicht aufkommt.

Thümler (gutmütig). Gott behüte, das muß man natürlich durch geeignete Maßnahmen zu verhindern suchen.

Fischereimeister. Ja, das sollte man.

Thümler. Na, nun geben Sie mir mal einen kleinen Fingerzeig, Herr Fischereimeister. — Ganz vertraulich natürlich — ein königlicher Beamter dem andern; welche Überzeugung haben Sie sich denn während ihrer amtlichen Tätigkeit gebildet? Beruht die ganze Anklage hier vielleicht nur auf einer

Digitized by Google

Hetz-Agitation, oder roden diese reichen, privilegierten Fischer wirklich den Meeresboden so rücksichtslos aus?

Fischereimeister (ablehnend). Herr Assessor, das ist nicht meines Amtes. Dazu gehört eine fachmännische Untersuchung, und die behält sich ausschließlich die Regierung vor.

Thümler (ein bißchen verletzt). Ja, natürlich, zu diesem Zweck bin ich ja hier — und ich hoffe, daß Sie mich morgen in meinen Bemühungen nach besten Kräften unterstützen werden.

Fischereimeister. Das ist ja selbstverständlich, Herr Assessor, daran soll's gewiß nicht fehlen, bloß — (Stockt.)

Thümler. Na, packen Sie nur aus.

Fischereimeister (zögernd). Die Fischer sind in solchen Dingen hier höllisch klug.

Thümler. Was heißt das?

Fischereimeister. Ich meinte — nehmen Sie's nicht übel, ich hatte geglaubt, daß wegen dieser Sache ein direkter Fachmann hergeschickt werden würde.

Thümler (sieht ihn starr an — rückt den Stuhl — sieht ihn immer größer an, und setzt sich endlich das Monocle ein).

Fischereimeister. Herr Assessor wollen gütigst verzeihen.

Thümler (in erhobenem Ton). Hören Sie mal,

Digitized by Google

Herr Fischereimeister, in der Tatsache haben Sie allerdings recht, daß ich nicht von meiner Jugend an Fische gefangen habe. Andererseits aber werden Sie wohl schon davon gehört haben, daß gerade darin unsere bereits historische Überlegenheit wurzelt, daß wir wie kein anderer Stand die fremdesten Materien zu bearbeiten und zu beherrschen gewohnt sind. Ich dachte, Sie wüßten das!

Fischereimeister. Herr Assessor, ich bin nur ein einfacher Mann.

Thümler (versöhnter). Ganz recht. Ich halte auch das Ganze Ihrer weltfremden Abgeschiedenheit zugute. Und nun rufen Sie mir bitte mal die Leute aus dem Tanzsaal herein. Ich möchte nämlich, bevor ich von dem Lokal Abschied nehme, eine kleine Ansprache halten.

Fischereimeister (aufgeschreckt). Sie wollen reden? — Herr Assessor, ich bitt' Sie von ganzem Herzen —

Thümler. Was denn? Was denn? (Besänftigt.) Sie sind wirklich ein komischer Mann.

Fischereimeister. Ich kenn' hier die Menschen aus Erfahrung. Die verstehen so was gar nicht, die wollen nur was Reelles haben. Aus Versprechungen machen sie sich nicht das geringste.

Thümler (ungeduldig). Aber Sie hören doch, es wird höheren Ortes gewünscht, die Leute von unseren guten Absichten zu überzeugen. Bitte machen

Digitized by Google

Sie nun weiter keine Umstände, Herr Fischereimeister — ich kann das wirklich nicht länger dulden. (Will selbst in den Saal.)

Fischereimeister (dazwischen, mit einem letzten Versuch). Herr Assessor —

Thümler (durch ein halbes Lachen abschneidend). Ach was, Sie sind ein alter Umstandskommissarius.

Fischereimeister (dreht sich, als er das letzte hört, plötzlich entschlossen um, geht stark an den Saal und ruft hinein) Lüt kamt rin!

(Aus dem Saal beginnen Männer, Frauen und Mädchen hereinzuströmen.)

Fischereimeister (noch einmal an den Assessor heran). Dann hüten Sie sich wenigstens vor dem Lotsen Fritz Kusemann. Das ist ein ganz geriebener Kerl.

Thümler (wegwerfend). O, sei'n Sie ganz unbesorgt. Wir wissen derartige Leute zu behandeln.

Fischereimeister (zurücktretend). Na, denn man zu (verbeugt sich und verläßt den Saal durch die Mitteltür).

7. Szene.

Vorige. Quast. Anne. Marik. Jasper. Ole Kusemann. Biebow. Pagels. Der alte Ohm. Jakobs. Fischer und Fischerinnen.

(Die Zesnerfischer und die Ärmeren gruppieren sich wieder an ihren getrennten Tischen. An dem Tisch der Reichen

sitzen diesmal noch Krischan Quast, der ein blau angelaufenes Auge hat, und Anne-Marik, der er von Zeit zu Zeit tapsig über den Arm streichelt, wobei sie jedesmal schnippisch mit den Achseln zuckt. An dem Tisch der Armen ganz vorn steht Jasper, hinter dem Tisch etwas geduckt und laurig Oll Kusemann.)

Jasper (ein Glas hebend, fröhlich herüberwinkend). Sollst leben, Miking.

Krischan Quast (zu seiner Braut). Dreh dir um.

Biebow. Gleich drehst dir um, Dirn. (Zu Thümler.) Herr von Thümler, ich gieß' Sie ein Glas Wein ein. Scha — toh — La — fitte.

Thümler. Mein lieber Herr Biebow, es liegt mir im Moment sehr viel mehr daran, einzelne der Herren kennen zu lernen. Wer ist z. B. der alte Mann da drüben mit den interessanten Haaren?

Biebow. Der? Das ist bloß Oll Ohm. Der wohnt in meinem Armenhaus.

Pagels (dazwischen). Hett seinen Klauk nich. (Faßt sich an die Stirn.)

Quast. Jo, jo.

Thümler (an ihn heran — laut). Ich freue mich sehr, Sie kennen zu lernen, alter Herr. (Reicht ihm die Hand.)

Ohm. Ich auch. (In der Mitte.) Lesen Sie auch die Bibel?

(Gemurmel vom ärmeren Tisch.)

Digitized by Google

Thümler (verblüfft). Welche Frage?! — Natürlich.

Ohm. Und wollen Sie — uns nu — Fisch' austeilen?

(Lautes Gelächter rechts.)

Jakobs. Der gibt's ihm — der gibt's ihm.

Thümler (begreift). Na ja — hm — also, wie gesagt — (Trennt sich.) Und wer ist der Herr mit den parlamentarischen Zwischenrufen? (Auf Jakobs.)

Jakobs (ihm frech entgegen). Heiße Jakobs. (Heftig.) Es muß anders werden, Herr von Thümler.

Thümler (sehr liebenswürdig). Hören Sie mal, das sagen viele von uns gleichfalls. (Will ihm die Hand reichen.) Auf diesem Boden, mein lieber Herr Jakobs, können wir uns treffen.

Jakobs (zurückweichend). Ne, kennen wir. Auf so was fallen wir nicht rein.

Thümler (indigniert). Nun, dann wollen wir sofort zur Sache selbst übergehen. (Gibt sich Mühe seine frühere Liebenswürdigkeit zurückzugewinnen, was ihm allmählich auch gelingt.) Also, meine lieben Leute, ich habe Ihnen im Namen der Regierung das bindende Versprechen zu geben, daß die Untersuchung des Meeresbodens morgen von mir mit der unparteilichsten Genauigkeit vorgenommen werden wird.

Oll Kusemann (begeistert). Schön — schöning.

Thümler. Und zwar mit allen Mitteln der Wissenschaft. Sowohl durch eine sorgfältige Peilung, sowie durch Feststellung des (besinnt sich) des unteren Wärmegrades.

Korthals (beifällig). So is't recht.

Oll Kusemann (begeistert). Jawoll — jawoll — was hab ich immer gesagt? Dat is en Kenner. (Schwenkt seine Mütze.) Herr von Thümler, hoch!

Der ganze Tisch. Hoch! — hoch!

Thümler (geschmeichelt, ergreift sein Glas). Meine Herren, ich danke Ihnen und erlaube mir, dies Glas auf Ihr Wohlsein zu trinken.

Pagels (entrüstet). Biebow, wo bliewt uns Schrift von Adolphen?

Quast (betrübt). Jo — jo.

Biebow (vorwurfsvoll). Krischan Quast, das hätt' ich von Herr von Thümler nach mein schön Mittagsessen nich erwartet.

Thümler (mit gehobener Stimme nach rechts zu den Ärmeren). Aber meine Herren, eine Regierung, welche derartig zielbewußt ihre Pflicht zu erfüllen strebt, die erwartet von Ihnen nachher auch, daß, wenn die Entscheidung eventuell gegen Sie fallen sollte — ich setze hier nur die Möglichkeit — daß Sie sich dann auch ernst und würdig in Ihr Schicksal fügen, in der richtigen Erkenntnis, daß ein Teil immer dem anderen zu dienen hat, wie die Glieder dem Magen, und daß die von Gott gesetzte Obrig-

Digitized by Google

keit beständig das Ganze im Auge behalten muß. Nicht wahr, meine Herren?

(Tiefe Stille, es ist so ruhig, daß man eine Stecknadel fallen hören könnte.)

Thümler (sich unbehaglich umsehend, sucht einen Schluß — unsicher). Hm — ja — na, dann also — dies hatte ich Ihnen zu sagen. Herr Biebow, dann wollen wir jetzt nach Hause gehen. (Er ergreift seinen Zylinder, geht ein paar Schritte und kehrt sich wieder um, als erwarte er eine Antwort. Da aus dem bleiernen Schweigen aber nur Oll Kusemann mit ehrbar über dem Magen gefalteten Händen ihm folgt, sich heftig zu ihm zurückwendend.) Sagen Sie mal, weshalb schweigen denn Ihre Freunde so hartnäckig?

Oll Kusemann (inbrünstig). Herr von Thümler, sie sünd ergriffen.

Thümler (ablehnend). O, bitte, das scheint mir durchaus nicht der Fall zu sein. Wenigstens ist es an dem äußeren Eindruck nicht wahrnehmbar.

Oll Kusemann (wegwerfend). Eindruck?! Sehn Sie sich doch bloß die Gesichter an. Steht es da nicht mit Sichtlichkeit draufgeschrieben? Und denn, Herr von Thümler, was Sie gesagt haben, da stach doch en Standpunkt drin, das war doch wat Überlegtes, worüber der gemeine Mann nachdenken kann.

Thümler (erstaunt). Meinen Sie?

Oll Kusemann (voller Überzeugung). I woll,

Digitized by Google

namentlich solche Dinger, (in der heimlichen Absicht, aufzureizen) wie daß ein Teil ümmer den andern dienen muß, und daß man sich in die von Gott gesetzte Obrigkeit fügen soll, darin liegt doch für unzufriedene Menschens ne ungeheure Interessantigkeit. Nich so Korthals? — so red doch eins.

Korthals (sich schwerfällig erhebend). Jawoll — jawoll — bloß —

Thümler. Bitte, Herr Korthals, genieren Sie sich gar nicht. Wünschen Sie vielleicht noch irgend eine Aufklärung?

Korthals (zögernd). Jawoll — bloß —

Oll Kusemann. Na, ümmer raus mit den Zahn.

Korthals. Na denn nehmens nich übel, Herr von Thümler — schön war ja die Red', sehr schön, bloß — ich wollt' man fragen — wat meinten Sie eigentlich damit?

(Ein unterdrücktes Lachen schwillt durch den Saal.)

Thümler. Wie? Was ich? — — (Starr, will antworten, bezwingt sich jedoch, kehrt sich kurz entschlossen um und wirft heftig die Tür ins Schloß.)

Pagels (mit Biebow vergnügt hinterherziehend). Nu hewwen wi wunnen. (Klopft sich auf die Tasche.)

Quast (grinsend). Jo — jo — (Ab.)

(Einen Augenblick noch einmal tiefste Stille. — Dann)

Digitized by Google

Oll Kuſemann (das Zeichen gebend, ſchlägt ſich auf die Knie, pruſtend). Hu — hu — hu — hu — (Die ganze Schenke wälzt ſich vor Lachen in allen Tonarten, Männer und Frauen, alle nur denkbaren Triller überſchlagen ſich; ſelbſt)

Oll Ohm (lacht ſtill und ſagt vor ſich hin). Jemine — Jemine, wat gibt's vor Menſchens auf der Welt.

(Vorhang.)

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

(Giebelzimmer im Hause Stöffe Biebows. Ein kleiner, behaglicher, weißgetünchter Raum. Nach hinten zu fällt die Decke schräg ab. Eine Giebelnische herausgebaut. In dieser steht ein großes, geräumiges Bauernbett, mit weißer Decke zugedeckt. Über dem Bett ein winziges schräges Fensterchen, das durch eine aufgestützte Eisenstange offen gehalten wird. Im Hintergrund rechts davon eine sehr niedrige Eingangstür. Im oberen Drittel der Tür befindet sich ein Schiebebrettchen, das von draußen auf- und zugezogen werden kann, sobald man hineinblicken will. An der rechten Seitenwand ein breites Fenster, das von außen mit wildem Wein überrankt ist. In der Mitte der linken Seitenwand eine Tür, die in einen Alkoven führt. Mitten in der Stube selbst steht ein Tisch, mit Stühlen herum. An der linken Seitenwand das eiserne Gestell eines Waschtisches mit Kanne, Schüssel und weißem Handtuch. An der rechten Seitenwand vorn befindet sich ein kleines, grünes Ripssofa.)

1. Szene.

Thümler. Stöffe Biebow. Krischan Quast. Anne-Marik.

(Es ist abends kurz vor 9 Uhr. Um das Haus geht heftiger Seewind und stößt zuweilen auch durch das offen-

Digitized by Google

stehende Fensterchen in der Mitte. Auch von dem rechten Seitenfenster hört man den wilden Wein durcheinanderraschеln. Von unten brandet die See. Auf dem Tisch brennt ein Talglicht, das zuweilen unruhig flackert.)

Thümler (sitzt an dem Tisch mit übergeschlagenen Beinen, liest in einem Buch, unterbricht sich, und liest wieder. Vom Kirchturm schlägt es 9 Uhr. Schlägt das Buch auf den Tisch. Ärgerlich). Eine niederträchtige Gemeinheit von diesen Leuten; je länger man darüber nachdenkt, desto ärgerlicher. (Schlägt wieder das Buch auf.) Kalender des Wismarer Tageblatts. — Auch ungemein anregend.

(über die Treppe kommen Tritte. Durch die Mitteltür Stöffe Biebow, ausgerüstet zur Seefahrt, ebenso Krischan Quast. Vor ihnen Anne-Marik mit einer Petroleumlampe.)

Alle drei. N' Abend auch, Herr von Thümler.

Thümler (sich rasch erhebend). N' Abend — n' Abend. Ah, guten Abend, liebes Fräulein.

Biebow. Herr von Thümler, ich wollt' man fragen, ob Sie, bevor wir nu rausfegeln, ob Sie uns nicht die Ehr' schenken würden — —

Quast (einfallend). Jo, jo, zu nen lütten Abschiedstrunk.

Thümler (ablehnend). Bedaure aufrichtig, meine Herren. Sie haben mir heute bereits so vorzügliche Weine vorgesetzt, daß ich für morgen doch nicht mehr die genügende Frische besitzen würde. (Zu Anne-

Marik.) Und Sie, liebes Fräulein, was hat Sie zu mir heraufgeführt?

Anne-Marik. Oh, ich will hier bloß alles noch 'n bißchen nett machen, Lampe anstecken und das Bett aufschlagen.

Thümler. Sie selbst? Das ist ja fabelhaft liebenswürdig.

Quast. Jo — jo. So is sie.

Biebow (der eine brennende Laterne in der Hand hält). Herr von Thümler, ich merk' Sie was an. Was? So ein feiner Herr, als Sie, der wird sich hier hinsetzen und sich inwendig grunzen und ärgern?

Thümler (nervös). Wieso? — Woran merken Sie das? Welchen Grund hätte ich überhaupt, mich zu ärgern? Bitte, wie kommen Sie darauf?

Biebow. Na, ich mein' man.

Quast. Wegen der Bagasch. (Spuckt.)

Thümler (heftig). Hören Sie mal, der Fall ist für mich geschlossen. Definitiv! Auch wird mich die Taktlosigkeit der Leute in meinen ferneren Maßnahmen nicht im geringsten beeinflussen. Nicht im mindesten. Verstehen Sie?

Biebow (erschrocken). Jawoll — jawoll.

Quast (ebenso). Jo — jo —

Thümler. Um Ihnen aber sofort zu beweisen, wie spurlos derartige Anfechtungen an mir vorübergehen, so nehme ich den Schlummertrunk ausnahms-

Digitized by Google

weise an. Jawohl, ich nehme ihn an; bitte leuchten Sie gleich herunter.

Biebow. Hurra! So is't richtig gefiedelt.

Quast. Jo, jo, so is't richtig.

Thümler (im Vorbeischreiten). Nun, und Sie, liebes Fräulein?

Anne-Marik. O, ich mache hier nur noch das Bett.

Quast (schmunzelnd). Herr von Thümler, in acht Tagen macht sie meins, ho — ho — ho —

(Die drei Herren steigen die Treppe hinab.)

2. Szene.

Anne-Marik. Oll Kusemann.

Anne-Marik (beginnt die Kissen aufzuschlagen, während sie etwas vor sich hinsummt. An der Eingangstür entsteht ein Geräusch. Aufmerksam). Ist da wer?

Oll Kusemann (dessen Kopf durch die Schiebetür sichtbar wird). Pst!

Anne-Marik (halblaut). Ach, du meine Güte — (Zu dem Hereinschleichenden.) Wo kommst du her?

Oll Kusemann. Direkt aus die Holzkammer hier nebenan, da sitz ich all eine Stunde lang.

Anne-Marik. Aber wozu versteckst du dich da?

Oll Kusemann. Sagt ich dich nich, daß ich hier

wichtige Geschäften hab'? daß ich als silberner Schutzengel hier wär?

Anne-Marik. Du lieber Gott, wird dabei auch nichts Schlimmes rauskommen?

Oll Kusemann. I wo! Bei meine Geschäftskenntnis. Bloß bei das Sitzen auf die Holzklötzer, da kann man sich Splitter reinjagen. Miking, könnt'st mich nich en Kissen leihen?

Anne-Marik. Ja, hier — (gibt ihm ein Sofakissen). Aber oll Kusemann, ich hab' furchtbare Bange.

Oll Kusemann (harmlos). I, wofor, mein Süßing?

Anne-Marik. Vor dem, was du mir geraten hast.

Oll Kusemann. Miking, sag gar nichts — sprich kein Wort — du bist zu eine feierliche Tat bestimmt, die die ganze Insel retten soll. Morgen büst du eine Heldenjungfrau.

Anne-Marik. Aber daran liegt mir gar nichts. — Ich will deinen Sohn haben.

Oll Kusemann. Sollst du auch. Der bammelt so achter dran.

Anne-Marik (setzt die Arme ein). So? Meinst du? Mir is das aber die Hauptsache. Denn wenn er auch ein Leichtfuß is, ich hab' ihn einmal gar zu gern.

Digitized by Google

Oll Kuſemann. Glaub' ich. Is ganz natürlich. Die Weibers ſind nach uns Kuſemanns ümmer ganz beſeſſen geweſen. En alter Schäfer ſagte mich eins, es läg' an den Geruch.

Anne-Marik (ſich abwendend). Pfui —. Aber das ſag' ich dir, ehe mein Vater die Sache mit Jaſper zugibt, eher ſchlägt er mich lieber tot.

Oll Kuſemann (ſich aufrichtend). So? — Miking, dann muß heute nacht das Allergrößte geſchehn.

Anne-Marik (ihn anſtarrend). Noch was?

Oll Kuſemann. Jawoll, dann muß ich heute nacht eine feierliche Entführung mit dir vornehmen.

Anne-Marik (zurückweichend). Du? (Stotternd.) Dazu haſt du doch gar keine Gewalt?

Oll Kuſemann. Doch, mein Döchting, in den Menſchen ſtecken vierdauſend Eigenſchaften. Warum nich in mir ein Entführer?

Anne-Marik. Aber es is ja nich erlaubt, es is ja ſtreng verboten! Wie kann denn das gemacht werden?

Oll Kuſemann. Ja, wie es gemacht wird, das muß dich en andrer erklären. Da is er all. (Zeigt auf das breite Fenſter.) Heute ſind die Kuſemanns hier ſehr zahlreich. Adjüs. Ich geh' wieder in meine traurige Sitzung. (Schleicht ab.)

Digitized by Google

3. Szene.

Anne-Marik. Jasper.

(An das rechte Fenster wird von draußen geklopft.)

Anne-Marik (öffnend). Jasper.

Jasper (dessen Kopf auftaucht). N' Abend auch, Miking.

Anne-Marik. Aber das ist ja schrecklich. Kannst du auch nicht herunterfallen?

Jasper. I, bewahre, ich steh' hier ganz fest auf den Weinstaketen. So — und nu faß ich deine lütte Hand (küßt sie), so, und nu zieh' ich mich rauf (sitzt auf dem Fensterbrett), so und nu sitz' ich hier.

Anne-Marik. Sieht dich hier auch niemand?

Jasper. I wo, der Wein deckt mich ja ganz und gar. Miking, ich wollt' dich nur noch eins sehen, bevor du zu Bett gingst. Mir war so schnurrig um's Herz rum. (Da beide schweigen.) Ach, wie hübsch sieht nicht die kleine Stub' aus, wenn du drin bist!

Anne-Marik. Du leichtsinnigen Mensch, warum hab' ich mich bloß mit dir eingelassen?

Jasper. I, Miking, warum beißt der Fisch auf die Angel? Weil er nich vorbei kann.

Anne-Marik (schmollend). Du hör' mal, du scheinst dich ja schon wunderschön auf die Liebe zu verstehn?

Jasper. Na, es geht. Aberst die ganz richtige, mein Süßing, die hat mich doch erst seit heute

vormittag am Kragen. Aber die krempelt den Menschen auch von Grund aus um. Kuck, am liebsten möcht' ich mit meinen eignen Händen ein lüttes Haus zusammentragen, damit wir beide drin wohnen könnten.

(Faßt sie um die Schultern.)

Anne-Marik (betrübt). Ach Jasper!

Jasper. Herr Gott, du weinst doch nich etwa?

Anne-Marik. Soll ich nicht? (Sich abringend.) Wenn es nun durchaus nichts mit uns werden soll? — Durchaus nicht?

Jasper. Ja, mein Döchting, dann müssen wir eben beide selbst Ernst machen.

Anne-Marik. Du, dasselbe sagte dein Vater auch schon. Aber was meinte er eigentlich damit?

Jasper (treuherzig). Ja, Miking, bist du auch ganz eins mit mir?

Anne-Marik (lächelnd). Ich weiß nich.

Jasper (noch wärmer). Ganz und gar eins?

Anne-Marik (sich anschmiegend). Ja, ja, ich glaub' wohl.

Jasper (sie umfassend, freudig). Na denn, mein Herzenskinding, dann kann uns auch kein Deuwel mehr was anhaben, dann brauchen wir überhaupt keinen Paster mehr. Kuck, mein Vater sagt, ein Spazierweg, oder der Seewind, oder was weiß ich, die tun's auch.

Digitized by Google

Anne-Marik (beide Hände gegen seine Brust vorstreckend). Jasper, davon versteh' ich immer weniger.

Jasper. Miking, wär mich auch gar nich lieb, wenn du schon allzuviel davon verstündst, aber nu hab auch Courage. Ich steh die ganze Nacht vor deinem Haus, und wenn alle Stricke reißen, dann hol ich dich ab. Hörst du?

Anne-Marik. Jawoll, hörst du? — Hörst du? Fühl bloß, wie mir die Backen brennen. Ich weiß gar nich mehr, wo aus noch ein? Das kommt aber alles bloß von dir her, du scheußlichen Bengel. Weißt du denn auch, was dein Vater noch außerdem mit mir vorhat?

Jasper. Miking, es soll ja was Notwendiges sein. Und nu sei auch gut, und komm zu mir. (Streckt die Arme nach ihr aus.)

Anne-Marik (lauschend). Ne, ne, hörst nicht, wie Krischan Quast die Treppe rauffteigt? Ich kenn' ihn schon an seinen tapsigen Tritt. Ach, wenn ich das oll Wurm man erst los wär.

Jasper. Siehst du nun, Miking, wie gut es war, daß ich dich noch zur rechten Zeit mit meine Liebe erhört hab'? — Aber nu adjüs. (Taucht unter.)

Anne-Marik (nachrufend). Fall nicht.

Dumpfe Stimme. J, wo —

4. Szene.

Anne-Marik. Quast. Jasper.

Krischan Quast (mit gerötetem Gesicht. Er hat eine Flausjoppe an und eine Wachskappe auf dem Kopf).

Quast. Büst du da?

Anne-Marik (schnippisch). Wie du siehst.

Quast. Was machst du da?

Anne-Marik. Ich schnapp' Luft.

Quast (verdutzt). Bei dies Weder? — Du büst en Spaßvogel, Anning.

Anne-Marik (die Finger spreizend). Ja, mir is heut' hellisch spaßig zumut'.

Krischan Quast (lacht). Ho — ho — ho — ho.

Anne-Marik (stampft mit dem Fuß). Was willst du eigentlich hier?

Krischan Quast. Ich — ich will dich bloß noch ein Gutenacht-Küssing geben.

Anne-Marik. Ach, das is nett.

Krischan Quast. Miking, ich glaub', du freust dir gar nich darüber.

Anne-Marik. Das bildest du dir bloß ein. Ihr habt gewiß unten zuviel getrunken.

Quast (vergnügt). Getrunken? Jo — jo — nix, als Panschamber. Herr von Thümler is all so vergnügt, daß er lauter Lieder pfeift — jo jo —

Anne-Marik (ihm nachäffend). Jo — jo.

Digitized by Google

Quaſt (ſie mit dem Arm anpuffend). Anning, in acht Tag —

Anne-Marik (zornig). Was is da?

Quaſt (ſie verliebt unter dem Kinn kitzelnd). Pike — pike.

Anne-Marik (ſchlägt ihn auf die Hand).

Quaſt (erſchrocken). Miking, ich hab' ja bloß en lütten Witz gemacht.

Anne-Marik. Ich mach' ja auch bloß einen.

Quaſt (wieder heranrückend). Miking, büſt mich 'n biſchen gut?

Anne-Marik (verſtimmt). Sehr.

Quaſt. Na, denn — heut hab' ich auch die Bettdaunen gekauft; einen ganzen Zentner, damit du hübſch warm liegſt.

Anne-Marik. Mehr nicht? Ich ſoll woll recht ſchwitzen?

Quaſt. Ho — ho — ich dacht' mich man, bei bräutliche Umſtände wär' das gerade wat paſſendes.

Anne-Marik (in ſtiller Wut). O Kriſchan, du haſt würklich was gar zu nettes an dir.

Quaſt (geſchmeichelt). Ja Anning? Das kommt aber bloß davon her, weil ich als Neugeborenes ne Waſſerhaube auf den Kopf hatte. Aus ſolche Kinder wird ümmer was. Jo — jo.

Anne-Marik (die Hände ringend). Herr Gott —

Quaſt (verblüfft). Fehlt dir was?

Anne-Marik. Gar nichts. Nur ſag jetzt fixing

gute Nacht, Krischan. Ich will nämlich frühzeitig ins Bett.

Quast (sehr bestimmt nickend). Jo, jo — zieh dir gleich aus.

Anne-Marik (scharf). Was?

Quast (nach unten zeigend). Er hat so gludrige Augen.

Anne-Marik. Herr von Thümler?

Quast (die Faust schüttelnd). Er soll man bloß.

Anne-Marik (belustigt). Ach, eifersüchtig?

Quast. Jo — jo —

Anne-Marik (ihm über die Backen streichelnd). Und dabei hab' ich keinen Menschen so lieb, wie grad' dich.

Quast (entzückt). Ei — ei — tut gut — streichel noch eins so.

Anne-Marik. Denn du hast ja 'ne Wasserhaub' auf'n Kopf — (Ausbrechend.) O — du — du. (Gibt ihm einen Klaps auf die Wange.)

Quast. Miking, wat brauchst du vor Redensarten?

Anne-Marik (ihn von sich schiebend). Jo — jo.

Quast (dröhnend). Ach so — (lacht) ho — ho — ho — ho —

Digitized by Google

5. Szene.

Vorige. Thümler. Biebow.

(Von draußen Herr von Thümler und Stöffe Biebow.)

Thümler (sehr animiert). Also wie gesagt, mein lieber Herr Biebow, man befindet sich in Ihrem Heim in einem — einem echt deutschen Bauernhause. Und was mich am angenehmsten berührt hat, das ist diese — diese (fächelt sich mit dem Taschentuch Luft zu), wie sage ich noch — diese biderbe treuherzige Gesinnung.

Quast. Jo — jo.

Biebow. Na, denn schlafen Sie woll, Herr von Thümler.

Quast. Schlafen Sie woll.

Biebow. Wir legen nu unsre Netze aus, und morgen, da werden Sie das befinden, daß dat allens Lügens von die Hallunkens waren und daß dat mit den Meeresboden hier allens in Richtigkeit is.

Thümler (gut gelaunt). Jawohl, ganz recht, das hoffe ich in Ihrem Interesse gleichfalls sehr lebhaft.

Biebow (ihm die Hand reichend). Wat hab' ich ümmer gesagt, Herr von Thümler? — Wie ich der Reichst' hier bünn von die ganze Insel, so sünd Sie der Klügst' aus die ganze Regierung. Oll Kusemann kann sich was malen lassen. Und nu Gute Nacht auch.

Digitized by Google

Thümler. Gute Fahrt, meine Herren.

Biebow. Na, es pfeift hellisch.

Quast. Jo, jo — adjüs. (Bestimmt.) Komm Miking.

(Alle drei ab.)

6. Szene.

Thümler.

Thümler (hinter dem Tisch stehen bleibend, schraubt an der Lampe). Sehr interessante Bevölkerungsschicht — ganz fraglos — 'n bißchen begriffsstutzig, aber sonst — hm, — (Schließt das breite Fenster und zieht die Uhr.) Halb zehn. — In Berlin sitzen sie jetzt im Klub. (Setzt sich an den Tisch und schlägt das Buch auf.) Kalender des Wismarer Tageblatts — (Liest). Wissenswertes über die Hühnerzucht. Um die Hähne zeugungsfähig zu halten, muß man — —

(Durch die Klappe der Eingangstür ist auf einen Moment das spionierende Gesicht oll Kusemanns sichtbar geworden, jetzt öffnet sich die Tür und Anne-Marik trägt ein Tablett mit zwei Flaschen und einem Glas besetzt, herein.)

Anne-Marik (alles auf den Tisch setzend). Hier Herr von Thümler.

Thümler. Ja aber mein liebes Fräulein, verzeihn Sie, das ist ja schon wieder Sekt?!

Digitized by Google

Anne-Marik. Nein, die eine Flasche hier ist Öl — Vater meinte, wenn sie vor dem Wind nicht schlafen könnten, dann möchten Sie beides ruhig zusammengießen, das hilft!

Thümler. Was Sie sagen; das ist wohl hier so eine Art Nationalgetränk!?

Anne-Marik. Was Sie damit meinen, weiß ich nicht. Aber am reichen Tisch wird's sehr viel getrunken.

Thümler (lächelt). Am reichen Tisch — aha — sehr originell.

Anne-Marik (trotzig). Ja, so nennen sie's in Poël.

Thümler (konziliant). Aber gewiß — natürlich — ich finde darin durchaus nichts Auffallendes liebstes Fräulein.

Anne-Marik (unentschlossen). Dann will ich Ihnen hier nur noch das kleine Klappfenster zumachen. (Sich über das Bett lehnend und hinausspähend.) Huh, wie die See wieder kocht, nichts als weißer Schaum.

Thümler (der ihr Tun verfolgt). Ja, es scheint eine sehr bewegte Nacht werden zu wollen.

Anne-Marik (vor ihm stehend — unsicher). So is es häufig bei uns.

Thümler (mit dem Monocle spielend). Ja, — jawohl — das kann ich mir denken.

Digitized by Google

Anne-Marik (unsicher). Wünschen Sie sonst noch was, Herr von Thümler?

Thümler (sie anstarrend). Ich? — Ich wüßte eigentlich nicht. Das heißt, — wünschen — hm — in solch einer sturmumpeitschten Hütte, mein liebes Fräulein, da fühlt man sich zuerst ein wenig verloren, — — so ein bißchen wie ein vom Baum gewirbeltes Blatt. Verstehen Sie?

Anne-Marik (schüttelt sehr energisch den Kopf).

Thümler (entschlossen). Nun also — um ganz deutlich zu werden — zu dieser Zeit, bestes Fräulein, da pflegt der Großstädter sich noch in angenehmster Gesellschaft zu befinden. Und wenn es mir auch ungeheuer fernliegt — — selbstverständlich das ist total ausgeschlossen — der guten Sitte hier irgendwie zu nahe treten zu wollen, so —

Anne-Marik (ungeheuer natürlich). Ach, Sie meinen woll, ich soll Ihnen hier noch 'n bischen Gesellschaft leisten?

Thümler (verblüfft und erlöst). Ja — ja, ganz recht — das hatte ich in der Tat im Sinne.

Anne-Marik (einfach). Na, das kann ich ja auch.

Thümler (noch immer ganz starr). Aber das ist ja außerordentlich entgegenkommend. Vielleicht darf ich Sie dann auch bitten, hier Platz zu nehmen?

Anne-Marik (knixt). J woll. (Setzt sich.)

Thümler (setzt sich ihr gegenüber und lacht sie durch das Monocle an).

Digitized by Google

Anne-Marik (lacht wieder).

Thümler (besinnt sich). Ja, wie gesagt, eine höchst amüsante Gegend, Ihre Heimat. Sowohl landschaftlich wie personell.

Anne-Marik. Ha — ha! (Lacht.)

Thümler (erstaunt). Worüber lachen Sie denn so fortgesetzt, mein schönes Kind?

Anne-Marik. Ich freu' mich man, wie hübsch Sie sprechen können. Erzählen Sie man ruhig weiter.

Thümler. Ach so, Sie sind ja ein kleiner Schelm. (Küßt ihre Hand.)

Anne-Marik (rasch zurückziehend). Ne, so nich.

(Im selben Augenblick hört man ein Gepolter wie von fallenden Holzklötzen.)

Thümler. Was war denn das? Hörten Sie dieses auffallende Geräusch nicht auch?

Anne-Marik (suchend). Oh, das kam nur aus der Holzkammer, da springt die Katze öfter rum.

Thümler. Weiter nichts? (Interessiert.) Aber sonst haben Sie wohl keine Hausgenossen?

Anne-Marik. Ne, sonst keine. Bis auf die Wirtschafterin, und die is taub.

Thümler. Vollkommen?

Anne-Marik. Oh, die is all taub auf die Welt gekommen.

Thümler. Was Sie sagen!? Das ist ja sehr beklagenswert.

Digitized by Google

Anne-Marik (hat inzwischen die Mischung aus den beiden Flaschen vollzogen). So, Herr von Thümler, nu schenk' ich Ihnen ein. Sehn Sie mal bloß, wie prächtig.

Thümler. Jawohl, eine sehr brünette Sache. Im übrigen sind mir die Blonden lieber. Na also, (erhebt sich) die kleine Prinzessin von Poël.

Anne-Marik (die sich das Lachen verbeißt). Bünn ich das?

Thümler. Natürlich, Sie sind doch in diesem Phäakenlande so eine Art Präsidententochter.

Anne-Marik. Ne, so was! (Lehnt sich hinten über und lacht nun ganz offen.)

Thümler (entzückt). Famos — nein, wirklich ganz famos. Was Sie für spitze Zähnchen besitzen, und die weißen Strümpfe da unten —; na reden wir nicht weiter darüber. — Sie haben wohl überhaupt eine bessere Ausbildung genossen, liebstes Fräulein?

Anne-Marik (wichtig). Oh doch, ich hab' sogar in Wismar im Hotel „Deutsches Haus" ein halbes Jahr Kochköchin gelernt.

Thümler (zurückrückend). Sie? — ja, ja, die Methoden über Frauenerziehung gehen jetzt weit auseinander. — Also wirklich? Im Ernst? So ganz richtig — —? (Macht die Bewegung des Suppenrührens.)

Digitized by Google

Anne-Marik (beleidigt — steht auf). Das is Ihnen woll nich fein genug?

Thümler (aufspringend, folgt ihr). Oh doch — doch. Sie befinden sich vollkommen im Irrtum, ich halte diese Mädchengattung sogar für — für ganz besonders notwendig.

Anne-Marik. Ne lassen Sie mich.

Thümler. Aber mein bestes Fräulein, ich versichere Ihnen auf das Heiligste — ich würde untröstlich sein, wenn — (stockt plötzlich und ruft etwas ängstlich) mein Gott.

Anne-Marik (befremdet). Lieber Himmel, Ihnen fehlt doch nichts?

Thümler (unbeweglich stehen bleibend, greift nach irgendetwas in der Luft). Ja, fühlen Sie denn dieses — dieses sonderbare Schwanken nicht — auch?

Anne-Marie (faßt nach seinem Arm). Was meinen Sie denn?

Thümler. Als ob das Haus — (versucht zu lächeln) es klingt ja allerdings ein bißchen komisch — als ob das Haus auf dem Wasser segele?

Anne-Marik (das Lachen verbeißend). J, Herr von Thümler, die Häuser segeln bei uns nich. — Aber kommen Sie man und setzen sich flink auf das Sofa. (Hilft ihm.)

Thümler. Ja, — ja, das scheint mir ebenfalls ein sehr praktischer Einfall zu sein. (Sitzt und von seinem Bann befreit.) So — danke, nein, bitte, be-

Digitized by Google

mühen Sie sich nicht weiter, Fräulein — bereits alles in Ordnung — tadellos (wieder etwas ängstlich) komische Idee mit dem Segeln — was?

Anne-Marik (vor ihm). Ja, der Herr von Thümler haben heute gewiß 'n bischen zu viel getan.

Thümler (mißverstehend). Ganz recht — all diese dienstlichen Funktionen, das macht müde — kolossal müde — liegt einem wie Blei in den Knochen — (Etwas hastig.) Vielleicht wäre etwas zu trinken doch ganz angebracht.

Anne-Marik. J, gern — Herr von Thümler — mit Freuden — hier — (reicht ihm ein Glas der Mischung). Passen Sie mal auf, das wird Ihnen gleich wieder aufhelfen.

Thümler (hat getrunken, wieder frisch). Tatsache — hilft großartig. (Steht auf.) Sie sind aber auch wirklich ein — ein (sucht) außerordentlich — —

Anne-Marie (unterdrückt). Na?

Thümler. Ideales Geschöpf.

(In diesem Augenblick taucht blitzartig Oll Kusemanns Kopf in der Türöffnung auf, um ebenso wieder zu verschwinden.)

Anne-Marik (kokett). Oh, das sagen Sie woll bloß so, und nachher meinen Sie das ganz anders.

Thümler (der doch nicht mehr ganz Herr seiner Bewegungen ist). Aber was denken Sie von mir? Wie sagt noch der alte Griechen-Papa, der Homer,

Digitized by Google

von Ihnen? „Selig der Mann, der als Braut nach seinem Haus dich entführet."

Anne-Marik. Duzen tun Sie mich auch all? (Am Tisch mit gesenktem Haupt.) Aber eine Braut bin ich. Und was für eine. (Deckt die Hände über ihr Gesicht.)

Thümler (unsicher auf sie zu). Was denn? — Was machen Sie denn da? Doch nicht Tränen? Liebstes, bestes Fräulein, das ist mir immer fürchterlich gewesen, so etwas zu sehn.

Anne-Marik (bitter). Is mein Bräutjam nicht 'n netten Mensch, Herr von Thümler?

Thümler. Gewiß — ich bezweifle nicht.

Anne-Marik. Und 'n hübschen Mensch?

Thümler (mit der Hand wieder tastend). Na ja, das ist Geschmackssache!

Anne-Marik (losweinend). Und in acht Tagen hat er mich all.

Thümler (der am Tisch auf einem Stuhl sitzt). Süßes Mädchen, beruhigen Sie sich nur. Wenn ich irgendetwas tun kann, Sie zu trösten — (zieht sie an sich) — — denn Sie sind tatsächlich das Zauberhafteste, was man — — (stockt wieder, wie vom Blitz getroffen).

Anne-Marik. Was denn?

Thümler (ganz verglast, macht eine Bewegung). Das Schwimmen.

Anne-Marik. Welches Schwimmen?

Digitized by Google

Thümler. Tut nichts — mir ist so wohl — so wohl — (Preßt die sich heftig Sträubende plötzlich an sich.) Homer hat ein — altes Privileg — — und nachdem ich — den unteren Wärmegrad festgestellt — ach Nausikaa.

(Die letzten Worte sind schwächer und schwächer geworden, der Kopf sinkt ihm auf die Hand — er rührt sich nicht mehr.)

7. Szene.

Vorige. Oll Kusemann.

(Durch die Eingangstür hat sich Oll Kusemann hereingedrückt.)

Anne-Marik (flüsternd). Siehst du, nu bist du doch zu spät gekommen.

Oll Kusemann (ebenso). S'läft er?

Anne-Marik (pufft Thümler mit der Faust leicht an). Kuk.

Oll Kusemann (näher schleichend). Ja, ja, ich kenn' Stöffe Biebow'n seine Medizin. (Wichtig.) Miking, dieser Herr von Thümler is deine Brautjungfer.

Anne-Marik. Wieso? — Mir tut die ganze Geschichte mit ihm schon leid.

Oll Kusemann. Miking, trittst du von meinem Sohn zurück?

Anne-Marik (preßt die Hand auf die Bruſt). Ne, das kann ich nich.

Oll Kuſemann. Na, dann paß auf — Nu kommt die Sache zum Schwur. (Öffnet das breite Fenſter und pfeift leiſe hinunter.)

Anne-Marik. Herr Gott, oll Kuſemann, was haſt du vor? Soll ich nu wirklich hier fortrennen — wie ſolch eine —?

Oll Kuſemann. Mein Döchting! Ihr ſollt ja nur die Nacht ſpazieren gehn — du und Jaſper. — Jo nicht mehr als ſpazieren. Und das übrige das ſ'windel ich hier ganz allein zurecht.

Anne-Marik. Ja, aber was mit ſo viel Lügen anfängt, kann da je was Gutes dabei 'rauskommen?

Oll Kuſemann (ſie unter den Arm nehmend). Lügen? Miking, ſieh, ein alter Profeſſor aus Roſtok hat mich eins erzählt, es wär' noch gar nicht ſo klipp und klar, ob die Erde nu auch wirklich vorhanden wär' mit all ihre Menſchens, und all das andere um uns herum. Kuk, Miking, und wenn ſich das nu wirklich ſo verhält, und die ganze Erde hätte uns von Anfang an man ganz gemein beſ'windelt, ja befind' ich mich dann mit meine Lügens nich bloß in die Notwehr? — Sag' mal!

Anne-Marik (abweſend). Nee, nee, laß mich (plötzlich) ach, mein Gott — hörſt du nicht? Da holt er mich ſchon.

8. Szene.

Vorige. Jasper.

Jasper (fängt sie an der Tür mit seinen Armen auf). Bist du so weit?

Anne-Marik. Ach, Jasper, was wird Vater dazu sagen? Und Krischan Quast?

Jasper (fröhlich). Krischan Quast wird bloß „jo — jo" sagen.

Oll Kusemann. Kinnings, nu fixing.

Anne-Marik (zu Jasper). Aber bloß spazieren gehn, du scheußlichen Bengel. Hörst du?

Oll Kusemann (ernsthaft drohend). Untersteh' dich.

Jasper. Ich tu' dir nichts. Komm, mein Süßing! (Schlingt den Arm um sie. — Ab.)

9. Szene.

Oll Kusemann. Thümler.

Oll Kusemann (allein). So, nu will ich mich mal en bischen mit die Regierung besprechen. (Er holt von dem Nachttisch das Licht und steckt es an. Dann löscht er die Stehlampe aus. Nachdem dies geschehn, tappt er an das aufgeschlagene Bett, bringt es total in Unordnung, um sich endlich Herrn von Thümler vis-a-vis am Tisch niederzulassen.)

Digitized by Google

Oll Kusemann (Thümlers Glas ergreifend, während er es leert). Prösting. (Da Thümler sich nicht rührt, steht oll Kusemann auf und streichelt ihm die Wange.)

Thümler (nach einiger Zeit). Wonnig.

Oll Kusemann (verblüfft). Das hat mich auch noch keiner gesagt — — nu aber — (Rüttelt ihn am Arm und setzt sich wieder.)

Thümler (erwacht, reckt sich, faßt sich an den Kopf, wie einer, der sich nicht erinnern kann — und beugt sich dann vor, um mit maßlosem Erstaunen den Lootsen zu betrachten, an dessen Existenz er augenscheinlich nicht zu glauben vermag — dann beinahe stotternd.) Ja aber — —.

Oll Kusemann (sitzt ihm vis-a-vis, hat die Hände über der Brust verschränkt, schüttelt traurig den Kopf und blickt ihn schwermütig an).

Thümler (in aufsteigender Angst). Ja aber, um Gottes willen, was wünschen Sie hier?

Oll Kusemann (schüttelt stärker, dann väterlich-vorwurfsvoll). Herr von Thümler, dat hätten Sie nich tun dürfen.

Thümler (verständnislos, erhebt sich). Was sagen Sie?

Oll Kusemann. Dat hätt' ich nich von Sie erwartet.

Thümler. Ja, aber ich kann mir durchaus nicht erklären —

Digitized by Google

Oll Kuſemann. Ne? (Nimmt ihn an der Hand und zeigt auf die Bettſtelle.)

Thümler (ſteht wie verſteinert, die Arme ſinken ihm ſchlaff am Leibe herab — er ſieht ſich wirr im Kreiſe um).

Oll Kuſemann (unbeirrt). Ich will Sie ja keine Vorwürfe machen. Das müſſen Sie nich glauben, denn wozu? — Wenn es ſo hübſch ſchummrig um einen rum is, und man hat ſo was Nettes bei ſich, und die Jugend fängt an, in einem rum zu ſpellunken, Gott ja, is allens ſchon dageweſen. Aber was nu? Ich frag' man, was nu?

Thümler (dreht ſich plötzlich um, beugt ſich über das Waſchbecken, gießt Waſſer ein, und beſtreicht ſich mit dem befeuchteten Handtuch die Stirn).

Oll Kuſemann. Ach ſo, Sie wollen ſich en biſchen aufmüntern? Ja, das kann ich mir in Ihre Lag' recht gut vorſtellen.

Thümler (der ſich mit aller Kraft geſammelt hat). So, lieber Freund, jetzt rufen Sie mir bitte mal vor allen Dingen das Fräulein.

Oll Kuſemann. Welches Fräulein? Ach ſo — ne, Herr Aſſeſſor, und wenn Sie auch alle Kammern und Türen hier aufſchließen; die werden Sie doch nicht mehr finden.

Thümler. Wieſo? (Stutzend.) Was iſt ihr denn zugeſtoßen?

Digitized by Google

Oll Kuſemann (ſchaurig). Weil ſie in der Nacht herumirrt.

Thümler (ſchwach). Das iſt Ihr Ernſt?

Oll Kuſemann. Herr von Thümler, ich will meinen eignen Jungen nich wiederſehn, wenn's nicht die reinlichſte Wahrheit is.

Thümler (langſam auf den Stuhl ſinkend, von der dämmerhaften Möglichkeit betroffen).

Oll Kuſemann (ſehr lebhaft nickend). Ja, ja-woll, Herr von Thümler, der Menſch hat ſich nich immer in der Gewalt. Und die Stunden gleichen ſich nich.

Thümler (ſpringt auf, geht einmal ſchnell durch den Raum, und bleibt unvermittelt vor dem Lotſen ſtehen — er wird immer klarer). Hören Sie mal, mein Verehrteſter, ich glaube, hier handelt es ſich um ein ganz raffiniert angelegtes Komplott. Verſtehen Sie?

Oll Kuſemann (nickt väterlich). Ganz richtig, Herr Aſſeſſor, ſo hab' ich mich in meine eigne luſtige Jugend auch ümmer rausgeredet.

Thümler (aufbrauſend). Sie wollen ſich doch nicht etwa mit mir auf eine Stufe ſtellen?

Oll Kuſemann (mit einer wegwerfenden Handbewegung). Herr Aſſeſſor, bei ſolchen Geſchichten —

Thümler. Bitte — bitte ſehr dringend — Keine Intimitäten — die Sache wird mir nämlich immer deutlicher —. Wollen Sie mir vielleicht ver-

raten, womit Sie überhaupt Ihre nächtliche Anwesenheit erklären können?

Oll Kusemann (bieder). Herr Assessor, das is doch was ganz Einfaches. Die Fischer hatten mich hergeschickt, ob ich bei der morgigen Untersuchung nicht in Ihrem Boot mitfahren könnt'. Und als ich hier noch Licht brennen sah, da — (Stutzt bedenklich.)

Thümler. — da? Bitte ruhig weiter?

Oll Kusemann (zartfühlend). Herr von Thümler, soll ich hier würklich meinen ganzen Eintritt schildern?

Thümler (auf den Tisch schlagend). Aber da hört ja alle Gemütlichkeit auf! Bei dieser noch nie dagewesenen Behauptung wagen Sie stehen zu bleiben?

Oll Kusemann (gemütlich). Herr von Thümler, das können Sie nich sagen. Dagewesen is das doch all öfter.

Thümler. Na also, so ungern ich derartig harte Worte in den Mund nehme, es tut mir leid, die ganze Affäre, mein Bester, läuft nämlich nach meiner Ansicht auf eine ganz gemeine Erpressung heraus.

Oll Kusemann (steht auf — schwer beleidigt). Was sagen Sie? Ne, Herr von Thümler, das dürfen Sie mich nich bieten. Der Wahlspruch von die Kusemanns hat ümmer geheißen: „Arm, aberst ehrlich."

Digitized by Google

In meine Fomili hat es sieben Küsters gegeben. Ne, dat durfte nicht kommen, junger Mann.

Thümler. Bitte spielen Sie hier nicht Nathan den Weisen. Das kennen wir. Also, wenn es sich um kein pekuniäres Motiv handelt, dann — ja natürlich, dann um eine ganz durchsichtige Drohung. Dann wollen Sie eben Ihre infame Verdächtigung an meine vorgesetzte Behörde weitergeben. Nach dem sauberen Grundsatz: „semper haeret aliquid". Hab' ich Sie nun durchschaut?

Oll Kusemann (eindringlich an ihn heran). Herr von Thümler, is denn die Geschicht' nich wahr?

Thümler (zerrt sprachlos an seinem Monocle).

Oll Kusemann (milde). So, nu sagen Sie mich aber mal, weshalb glauben Sie woll, bemeng' ich mich überhaupt mit die ganze Sache?

Thümler (ihn anschreiend). Ja, das möchte ich jetzt endlich auch wissen.

Oll Kusemann (überquillend). Herr Gott, weil wir Sie alle lieb gewonnen haben, weil Sie en netten, jungen Mann sind, der für das arme Volk was übrig hat. Wat? Und so einen Herrn, den es auf die Stirn geschrieben steht, daß er uns morgen die größte Wohltat erweisen will, den sollte ich hier wegen so ne Dummheit einen Knüppel mang die Beine werfen?

Thümler (der seinen Ohren nicht traut). Und das sprechen Sie ganz im Ernst?

Digitized by Google

Oll Kuſemann (enthuſiaſtiſch). Herr von Thümler, wir bereiten all eine Tafel mit Ihren Namen vor, die zur ewigen Erinnerung an den morgigen Tag an das Gemeinde-Räucherhaus angeſ'lagen werden ſoll.

Thümler (ausbrechend). Aber Sie ſind ja ein ganz abgefeimter Spitzbube. Eine ſolche Parteinahme fällt mir ja gar nicht ein, nicht im Traume, verſtehen Sie mich? (Nach einem Seitenblick Oll Kuſemanns.) Oder, wenn ich mich doch nach den peinlichſten Maßnahmen dafür entſcheiden ſollte, ſo würde das lediglich aus meiner ureignen, freien Entſchließung reſultieren, — aus meiner abſolut freien Entſchließung. Verſtehen Sie?

Oll Kuſemann (Hand aufs Herz). Herr von Thümler, ich verſteh Sie. Wat ſollten wir uns beide nich verſtehn? Es bleibt allens unter uns.

Thümler (außer ſich, weil er ſich gefangen ſieht). Ich brauche aber Ihre Diskretion nicht. Und jetzt habe ich überhaupt genug von dieſer Räuberhöhle. Und von Ihrer anregenden Unterhaltung ebenſo. Aber vollkommen. Und da es inzwiſchen auch hell geworden iſt, ſo ziehe ich es vor, aus dieſer Atmoſphäre möglichſt ſchnell an die friſche Luft zu gelangen. Das werden Sie doch begreiflich finden. (Ergreift Überzieher und Zylinder.)

Oll Kuſemann. Verſteht ſich, Herr von Thümler, Luft is Duft. (Die Tür links öffnend.) Hier

Digitized by Google

kommen Sie am schnellsten runter. Auf Wiedersehen bei die Untersuchung.

Thümler (wortlos ab).

Oll Kusemann (allein, setzt sich wieder an den Tisch und sagt verwundert). Donnerlüchting, vor den Mann hab' ich Hochachtung. Aus den wird was. Der is ja beinah so klug, als ich selbsten. (Er löscht das Licht aus, bedeckt sich mit seiner Mütze und will eben gehen, als es auf der Treppe laut wird.)

10. Szene.

Stöffe Biebow und Krischan Quast, beide sehr erregt. Oll Kusemann.

Biebow (mit seiner Laterne). Kein Licht auf den Flur? — Und in ihrer Stub' allens leer? —

Quast (erschreckt auf den Lotsen zeigend). Kiek dor.

Biebow (ebenso). Oll Kusemann, wat machst du hier? — Wo is min Döchting? — Wo is Herr von Thümler?

Oll Kusemann (Biebow sehr rasch auf einen Stuhl drückend). Setz' dir, Stöffe.

Biebow (sitzend). Warum soll ich mir setzen?

Oll Kusemann. Setz' dir auch, Krischan.

Quast. Ich sitz all. Was is?

Oll Kusemann (schenkt von dem Tablett zwei

Gläſer Waſſer ein und drückt ſie beiden in die Hände). Hier, trinkt erſt beide einen Schluck Waſſer.

Biebow. Wozu ſoll ich drinken?

Oll Kuſemann. Weil dich das gut tut für den Schrecken.

Biebow. Je — je — gib Hals — was iſt denn?

Oll Kuſemann (ſehr bewegt). Stöffe Biebow, wir haben uns früher niemals leiden mögen, und nu ſünd wir beide zwei traurige Väter.

Quaſt (auffahrend). Is ſie vertrunken?

Oll Kuſemann. Noch ſ'limmer! Mein Jung ſchreibt mir, weil die Menſchen vor ihre gegenſeitige Liebe Riegel vorgeſchoben haben, ſo haben ſie ſich nich anders helfen können und ſünd —

Biebow (ſtotternd). Dodt?

Oll Kuſemann. Ne — Gott ſei Dank — das nich — bloß ausgekniffen.

Quaſt (jammernd). Je — je — je. Wie kann ſie dat? Ich bün ja der Reichſt' aus die ganze Gegend und hab' 14 Küh'.

Biebow. En Schafskopp büſt du.

Quaſt (zuſammenſinkend). Jo — jo —

Biebow. Herr Gott, wat tu ich bloß? — Wat tu ich bloß?

Oll Kuſemann (ihm die Hand auf die Schulter — ſehr weich). Stöffe Biebow, unſere Kinder haben uns Schande gemacht. Und du büſt an allem Schuld. Aber ich verzeihe dich. Ich verzeih' auch deine

Tochter; denn die Liebe is das erste Handpferd an dem großen Wagen, und wenn das umschmeißt, dann fliegen wir alle in'n Dreck. — Ich hab' dat auch erfahren. Ja — ja — Und nu tröst dir, Stöffe. Morgen. (Schleicht hinaus.)

11. Szene.

Biebow. Quast.

(Stöffe Biebow und Quast sitzen sich noch immer mit den Wassergläsern gegenüber.)

Quast (mit einer aufsteigenden, verzweifelten Bewunderung). So'n Kerl! Wie hat er das bloß angefangen?

Biebow (erbost). Er hat eben den Grips dazu.

Quast (kleinlaut). Jo, jo. (Still vor sich hin.) Und dabei bün ich mit 'ne Glückshaub' auf die Welt gekommen. Jo — jo.

(Vorhang.)

Verwandlung.

Zwei Tage später. Salon vor dem Privatkabinett des Ministers. — Schmaler, länglicher Raum. Teppichbelegt. Ringsherum an den Wänden Ledersessel. Darüber Herrscherbilder. Elegante Krone von der Decke. Im Hintergrund links säulenflankierter Eingang mit schwerer Portiere. An der rechten Seitenwand hinten Tür zum Kabinett des Ministers.

Digitized by Google

12. Szene.

Schönborn. Brümmer. Diener.

(Es ist vormittag gegen 11 Uhr. Assessor von Schönborn, im geschlossenen schwarzen Gehrock mit weißer Krawatte, eine Aktenmappe unter dem Arm, wandert auf und ab. Ein reich galonierter Diener läßt gleich darauf den Geh. Ober-Regierungsrat Brümmer durch die Portiere herein.)

Schönborn (verbeugt sich).

Brümmer (ebenfalls noblen Gehrock, Glacéhandschuhe, Zylinder in der Hand). Morgen, Herr Assessor. (Erstaunt.) Wo ist denn unser Thümler?

Schönborn (achselzuckend). Herr Geheimrat, ich habe meinem Vetter gestern abend am Bahnhof wiederholt erklärt, daß Exzellenz seinen Vortrag punkt 11 Uhr entgegen zu nehmen wünschen.

Brümmer (sich setzend). Na, hoffentlich kommt er zur Zeit. Hören Sie mal, ich kann eine bestimmte Befürchtung nicht los werden. Er wird doch nicht da unten irgend welche unerfüllbare Versprechungen gemacht haben?

Schönborn (vorsichtig). Herr Geheimrat, seine Antworten lauteten in dieser Beziehung tatsächlich so ausweichend, daß ich ebenfalls eine gewisse Beklemmung nicht unterdrücken kann.

Brümmer. Ja, aber um Gotteswillen, bester Freund, ich habe ihn doch ausdrücklich davor gewarnt. In dieser Beziehung versteht der Chef, wie Sie

Digitized by Google

wissen, keinen Spaß. Ja, das kann seiner Karriere ja eine höchst unerwünschte Wendung geben.

Schönborn (trocken). Bei meinen nahen, verwandtschaftlichen Beziehungen würde ich das natürlich ebenfalls lebhaft bedauern, jedoch — — —

Diener (aus dem Ministerkabinett meldend). Se. Exzellenz läßt den Herrn Vortragenden bitten, sich sofort bereit zu halten. (Ab.)

Brümmer (nervös die Uhr ziehend). Ja, was wird denn das?

13. Szene.

Vorige. Thümler.

(Durch die Portaltür im letzten Moment Herr von Thümler. Im Frack, Lackstiefel, weiße Handschuhe. Höchst elegant, wenn auch etwas blaß. Eine Mappe in den Händen.)

Thümler (sich tief verbeugend). Morgen, Herr Geheimrat.

Brümmer (in Hast). Lassen Sie alles Nebensächliche, lieber Thümler. Haben Sie sich da unten zu irgend einem Definitivum bekannt?

Thümler (zu Boden sehend). Herr Geheimrat, es gibt an der Küste eine solche Reihe sozialer Notwendigkeiten — —

Brümmer (böse). Menschenskind, haben Sie sich festgelegt?

Digitized by Google

Thümler (sehr verlegen). Nach den sorgfältigsten Untersuchungen habe ich allerdings —

Brümmer. Allerdings? — Na da kann man Ihnen ja nur von Herzen gratulieren. Sie werden ja sehen.

14. Szene.

Vorige. Minister von Wildhausen.

(Aus dem Kabinett rechts der Minister. Eine schöne stattliche Erscheinung mit schneeweißem Kotelettenbart. Gehrock, und nur eine bunte Rosette im Knopfloch.)

Die drei Beamten (verbeugen sich tief).

Minister v. Wildhausen (sehr liebenswürdig). Guten Morgen, meine Herren. Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich ein wenig warten ließ. Aber eine telephonische Unterhaltung — (Zu Brümmer.) Na, lieber Herr Geheimrat, wo haben Sie denn Ihren Spezialgesandten? Lassen Sie mal sehen. (Setzt sich in einen Fauteuil rechts.)

Brümmer (mit einiger Verlegenheit vorstellend). Exzellenz, Herr Regierungs-Assessor von Thümler.

Thümler (formvollendete Verbeugung).

Minister (leicht erwidernd). Ich glaube Sie schon gesehen zu haben. Nicht wahr, Herr Assessor, aus Ihrer Familie ist neulich ein mehrfacher Millionär gestorben?

Digitized by Google

Thümler. Exzellenz, das war mein Onkel Renatus von Thümler.

Minister. Renatus — stand bei den Pasewalker Kürassieren?

Thümler. Jawohl, bei der ersten Schwadron.

Minister (erfreut). Na also — dann ist es ja derselbe, mit dem ich auf Kriegsschule zusammen war. — Sieh mal an. Ja, ja, der hatte schon damals ein sehr angenehmes Portemonnaie. — Na, dann können wir jetzt wohl zur Sache selbst übergehen. (Zu den beiden anderen.) Bitte, nehmen Sie Platz, meine Herren.

Schönborn (seine Mappe übergebend). Hier, Exzellenz, die Akten über die Fischerei-Gerechtsame auf der Insel Poël.

Minister. Jawohl, es handelt sich um eine angebliche Verödung des dortigen Meeresbodens. Bitte, wollen Sie beginnen.

Thümler (vor ihn hintretend. Man sieht ihm an, wie sehr er auf alles gefaßt ist). Exzellenz, vor vier Tagen betrat ich zum ersten Male das Festland der Insel Poël. Poël ist eine winzige, kaum einen halben Quadrat-Kilometer große, höchst fruchtbare —

Minister. Herr Assessor, das ist mir aus dem Vortrag des Herrn Geheimrat Brümmer alles schon bekannt. Dagegen möchte ich wissen, wie es sich mit

Digitized by Google

der Klage der ärmeren Fischer gegen die Reichen verhält?

Thümler (unsicher). Ganz recht, Exzellenz. Um zunächst die Anhäufung des Kapitals in der Nähe zu studieren, quartierte ich mich bei dem reichsten Manne der Insel, dem Gemeindevorsteher Stöffe Biebow ein.

Minister. Hm, wir haben doch dort — wenn ich recht berichtet bin — einen Beamten, einen Fischereimeister?

Thümler. Fischereimeister Böttcher, Exzellenz. Einen braven, aber etwas veralteten Mann, der von einem Eingriff der Regierung in die praktische Fischerei zuvörderst nicht viel wissen zu wollen schien.

Minister. So? Das wollen wir doch einmal anmerken, Herr Geheimrat. — Bitte, berichten Sie nun über Ihre sozialen Eindrücke.

Thümler (im Nachsuchen). Jawohl. Zuvörderst fiel mir der ungemein absichtliche, direkt tiergartenhafte Glanz in der Wohnung meines Wirtes auf. Und auf der anderen Seite frappierte mich geradezu die durch Not hervorgerufene Stupidität der Massen, die abends im Krug nicht einmal meine im klarsten Deutsch an sie gerichteten Trostesworte zu fassen vermochten.

Minister. Gut — gut, aber sehen Sie nun

Digitized by Google

von allen Sentiments ab, Herr Assessor. Wie verlief die praktische Untersuchung?

Thümler (tastend). Die Nacht verbrachte ich noch in einer Konferenz mit dem Lotsen Fritz Kusemann, einem Menschen, bei dessen Behandlung man nicht genug Vorsicht üben konnte.

Minister (ungeduldig). Bitte, kommen Sie nun zur Sache.

Thümler (resigniert). Am nächsten Morgen punkt sieben Uhr begann die eigentliche Untersuchung.

Minister. Schön!

Thümler (atmend). Es herrschte sehr scharfer, hoher Wellenschlag, Exzellenz, der meine seeungeübte Natur zu doppelter Energie zwang. Zuvörderst wurde unter meiner Kontrolle eine Peilung vorgenommen. Ein Peil-Instrument, Exzellenz, ist eine kleine Metallkapsel mit einem Messer davor. Wird sie aus der See heraufgezogen, so kann man nach ihrem Inhalt den Meeresgrund beurteilen. Aber damit noch nicht genug, ließ ich auch noch den unteren Wärmegrad feststellen. Ohne diesen Wärmegrad, Exzellenz, geht nämlich die junge Fischbrut sofort zugrunde.

Minister. Darum handelt es sich ja gerade. Was fanden Sie also?

Thümler (mit resignierter Entschlossenheit). Exzellenz, es ergab sich an allen Stellen, die von dem

erwähnten Lotsen Kusemann mit Sachkenntnis angegeben wurden, ein direkt erbarmungswürdiger Mangel an Schilf und Tang, mithin eine absolute Verödung. Das ganze Wasserbecken erschien mir wie ein großer Ballsaal, in dem die Tänzer und Tänzerinnen fehlen.

Minister (lächelnd). Das ist ja ein außerordentlich munterer Bericht. Sie scheinen für ein förmliches Verbot der Schleppnetze zu plädieren.

Thümler. Jawohl, Exzellenz, das möchte ich dringend befürworten. Für mich selbst aber noch ein Geständnis. In meiner Entrüstung über diesen deprimierenden Tatbestand, der mir auch die Erklärung für allerlei unsittliche Erscheinungen innerhalb der Geschlechter auf dieser Insel zu bieten schien, ließ ich mich dort zu der Erklärung fortreißen, daß derartige Hemmnisse der Volksernährung von uns so schnell als möglich beseitigt werden würden.

Minister (schnell). Das haben Sie öffentlich geäußert?

Brümmer (stößt Schönborn heimlich an).

Thümler (geknickt). Nachträglich bin ich mir natürlich des Ungehörigen, zu dem mich nur meine impulsive Natur fortriß, bewußt geworden, und ich werde, sobald Exzellenz es wünschen, ungesäumt alle Konsequenzen bezüglich meiner Stellung zu ziehen wissen. (Pause.)

Digitized by Google

Miniſter (ſteht langſam auf). Sie haben alſo den Leuten eigenmächtig Abhilfe verſprochen?!

Thümler (Verbeugung, da ihm die Kehle verſagt).

Miniſter. Im allgemeinen iſt das nicht in Ordnung. Da der Tatbeſtand jedoch ein ſo klarer iſt, ſo haben Sie recht gehandelt. In ſolchen Dingen liebe ich keinerlei Winkelzüge einer Bureaukratennatur. (Lächelnd.) Die ſcheinen Sie ja auch nicht gerade zu beſitzen.

Thümler (verbeugt ſich mit einem hörbaren Aufatmen).

Brümmer und Schönborn (ſehen einander an).

Diener (durch die Portiere, überbringt dem Miniſter eine Depeſche). Exzellenz, Herr Geheimrat Nathuſius ſchickt dieſes Telegramm als zur Sache gehörig. (Geht.)

Miniſter (leſend). An das innerliche Miniſterium? (Schüttelt den Kopf.) Bitte, ſehen Sie doch einmal durch, Herr Geheimrat.

Brümmer (viſitierend). Aufgabeort Poël.

Thümler (zuckt zuſammen). Poël?

Miniſter. Das dürfte doch ſicherlich mit Ihrer Reiſe irgendwie in Verbindung ſtehen.

Thümler (in voller Verwirrung). Nein, Exzellenz, beſteht wahrſcheinlich nicht die leiſeſte Beziehung.

Brümmer. Unterſchrift „Kuſemann".

Digitized by Google

Thümler (betäubt). Exzellenz, ich muß tatsächlich protestieren. Die Worte dieses Mannes verdienen nicht die geringste Beachtung.

Minister (neugierig gemacht, liest selbst). „Dreimal hoch unser lieber Herr von Thümler. Die Tafel mit seinen Namen wird eben an das Räucherhaus angeschlagen. Stöffe Biebow hat seinen Segen zu meinem Sohn und seine Tochter gegeben und bezahlt diese Depesche. Wir grüßen Herr von Thümler alle recht herzlich, besonders aber sein untertänigster Lotse Kusemann." — (Lächelnd.) Hören Sie mal, Sie scheinen ja auf die dortige Bevölkerung einen ganz enormen Eindruck gemacht zu haben? Diese beiden Männer waren doch, soviel ich mich erinnere, die Häupter der streitenden Parteien?

Thümler (strahlend). Jawohl, Exzellenz, gewissermaßen Montague und Capuletti. Und ich kann wohl behaupten, daß ich zu dieser Familien-Verbindung das meinige beigetragen habe.

Minister (wohlgelaunt). Herr Geheimrat, ich wünschte, daß all unsere jüngeren Beamten mit einer derartigen Frische ins Leben hinausgingen. Herr Assessor, ich bin mit Ihren Leistungen durchaus zufrieden und bitte Sie, so fortzufahren. Herr Geheimrat, noch ein Wort. (Er erteilt Brümmer einen Wink und begibt sich unter den Verbeugungen der Herren in sein Kabinett.)

Brümmer (bevor er ihm folgt, kann es nicht

Digitized by Google

unterlassen, Thümler mit wohlwollendster Herzlichkeit auf die Schulter zu klopfen).

15. Szene.

Thümler. Schönborn.

Thümler (sieht ihnen starr nach).

Schönborn (an ihn heran). Lieber Vetter, würdest du mir wohl einmal eine Frage gestatten?

Thümler (aufwachend). Aber mit dem allergrößten Vergnügen, mein lieber Max.

Schönborn (mit stillem Neid). Sag' mal, wie machst du es eigentlich, daß du stets und ständig die Treppe in die Höhe fällst?

Thümler. In die Höhe? (Rosig.) Ja, siehst du, selbst Julius Cäsar mußte im Sturm seinem Bootsführer zurufen: „Du fährst den Cäsar und sein Glück!" Der eine kippt eben dabei um und der andere — —

Schönborn. — wird Regierungsrat.

Thümler (strahlend). Wahrhaftig? — (Sich fassend.) Nun, ich würde selbst diese Schickung mit Anstand zu tragen wissen.

(Vorhang.)

Spamersche Buchdruckerei in Leipzig-R.

Digitized by Google

89053276515

b89053276515a

VITA, Deutsches Verlagshaus, Berlin NW. 52

Neuerscheinungen 1906 07:

Hann Klüth

Roman von Georg Engel

Wohlfeile Ausgabe

500 Seiten. Preis broschiert Mark 2.—
In Ganzleinen elegant gebunden Mark 3.—

„Ein famoses Buch voller Humor und Poesie.“
Carl Busse in Velhagen & Klasings Monatsheften.

„Ein Buch des Lebens, dem ich aufrichtig wünsche, es fände seinen Weg in viele Hände. In die Herzen dringt es von selbst.“ Hamb. Fremdenblatt.

„Eines der seltenen Bücher, das das Leben zum Vater und die Kunst zur Mutter hatte. Man liebt dies Buch mehr und berechtigter von Seite zu Seite.“
Deutsche Tageszeitung.

„Ein wundervolles Buch, eine der immer seltener auftauchenden Perlen der Romanliteratur. Unwillkürlich wird man beim Lesen des Hann Klüth an Frenssens ‚Jörn Uhl‘ erinnert, dessen schlichte Natürlichkeit den Ruhmerfolg jenes Buches bedingte. Aber Engel hat dieses Vorbild meines Erachtens in den Schatten gestellt; er hat die ermüdenden Längen, die Jörn Uhl zweifellos birgt, vermieden und in wahrhaft klassischem Aufbau ein herrliches Werk geschaffen.“
Posener Neueste Nachrichten.

„Der Roman bietet ein Stück wirkliches Leben, so echt, so warm, so erquicklich, daß es schließlich schwer wird, sich wieder davon loszureißen. Ein Reichtum feiner Betrachtungen sind durch das Werk zerstreut, wo es not tut fröhlich untermischt mit Szenen lächelnden und lachenden Humors. Alles in allem: ein Fest- und Erbauungsbuch.“ Heinrich Hart im „Tag“.

DEMCO
STAPLE-SET BINDER
Gray Pressboard

Digitized by Google

89053276515

b89053276515a

Digitized by Google